

Information Nr. 129

XI / 1995

Ev. Zentralstelle für
Weltanschauungsfragen
Hölderlinplatz 2A
D-70193 Stuttgart

Arischer Rassenglaube – gestern und heute

Das Weltbild der esoterischen
Ariosophen und „philosophischen“
Deutschgläubigen

von
Harald Baer

EZW-TEXTE





Inhaltsverzeichnis

I. Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und „philosophischen“ Deutschgläubigen 2

Vorbemerkung 2

Begriffsbestimmung 2

Historische Vorläufer 5

Die Ariosophie und ihre Nachfolger 6

Exkurs: Germanische Religion 8

Die Armanen 9

Exkurs: Wicca-Religion 11

II. Die Deutschgläubigen und ihr Umfeld 12

Der Nationalsozialismus und die „Gotteskenntnis Ludendorff“ 13

Die Unitarier 16

III. Ideologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede 17

Größenordnung der Gruppierungen 20

Verbindungen zum Rechtsradikalismus 20

Abschließende Bemerkungen 22

Anmerkungen 24

Literatur 31

SELBSTDARSTELLUNGEN 32

Germanische Glaubens-Gemeinschaft 32

Artgemeinschaft 36

Deutschchristen 38

Gylfiliten-Gilde 40

Armanen 44

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

in Stuttgart:
Hölderlinplatz 2 A
70193 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 26 22 81 / 82
Fax-Nr. (07 11) 2 26 13 31

in Berlin:
Auguststraße 80
10117 Berlin
Telefon 030 / 2 83 95 - 0
Fax-Nr. 030 / 2 83 95 - 150

I. Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und „philosophischen“ Deutschgläubigen

Vorbemerkung

Neuheiden entwerfen ein Gegenmodell zur Welt der industriellen Zivilisation. Da sie sich um die Reorganisation eines Daseins bemühen, das die Einheit mit der Natur in den Mittelpunkt stellt, ist bei ihnen häufig eine kulturkritische Einstellung anzutreffen. Die Gruppenmitglieder leiten ihr Selbstverständnis meist biologistisch in der Weise ab, daß die Rasse oder nationale Herkunft den Kern neuheidnischer Identität ausmacht. Mit der Vorstellung der Existenz von Rassen ist die Anerkennung der Differenz verbunden: Die nordisch-germanische Rasse unterscheidet sich qualitativ von der semitischen bzw. der schwarzen und gelben. Die germanische Religion steht außerdem in scharfer Opposition zum christlichen Glauben, der letztlich ein Kind des parasitären jüdischen Geistes ist. Die heutigen Neugermanen stehen sicherlich in Traditionen, aber es ist mehr als fraglich, ob ihre Wurzel das vorchristliche Germanentum ist.

Zu Beginn dieser fragmentarischen Übersicht versuche ich eine Präzisierung des Begriffs der völkischen Religiosität vorzunehmen, um dann aus der Vielzahl der neogermanischen Gruppen, Vertreter der kultischen und nichtkultischen bzw. einerseits okkulten und andererseits deutschgläubigen Richtung exemplarisch zu besprechen. Konkret wird es um die sog. Ariosophen

und ihre Nachfolger und den *Bund für Gotterkenntnis* (Ludendorff) und verwandte Gruppierungen gehen. Obwohl es sich um unterschiedliche Denkweisen handelt, gibt es dennoch Entsprechungsverhältnisse zwischen beiden Lagern. Der Neigung zu rituellen Praktiken der Esoteriker korrespondiert die Tendenz zu identitätsbildenden Symbolisierungen der Deutschgläubigen. Abschließend zeige ich in einer Zusammenfassung Gemeinsamkeiten und Unterschiede der neuheidnischen Szene sowie Verbindungen zum Rechtsradikalismus auf.

Bislang liegen kaum (religions-)wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Phänomen vor. Die Beiträge, auf die ich mich besonders gestützt habe, sind in der folgenden Anmerkung aufgeführt: An erster Stelle ist die Dissertation von Stephanie von Schnurbein „Religion als Kulturkritik“¹⁾ zu nennen, deren gekürzte Fassung unter dem Titel „Göttertrost in Wendezeiten“ erschienen ist. Während Frau von Schnurbein vor allem den esoterisch-ariosophischen Flügel des Neogermanismus darstellt und reflektiert, kommt in der hier vorliegenden Arbeit auch die deutschgläubige Richtung zu Wort.

Begriffsbestimmung

Habe ich bisher die Begriffe „völkisch“ und „nationalistisch“, „neuger-

manisch“ und „neuheidnisch“ mehr oder minder synonym benutzt, so ist zu fragen, ob sie deckungsgleich oder voneinander abzugrenzen sind. Allen Begriffen ist gemeinsam, daß es sich um religiöse oder zumindest weltanschaulich besetzte Denkmuster handelt. Die Wirklichkeit wird aus dem Blickwinkel eines bestimmten Deutungssystems interpretiert, dessen Grundprinzipien Sinn zwischen der verwirrenden Vielfalt der Einzelercheinungen herstellen. So soll den jeweiligen völkischen Ideen in Europa eine gemeinsame kulturelle, anthropologische und sprachliche Wurzel zugrundeliegen: eben die Eigenart der europäischen Rasse. Selbstverständlich hat der Begriff des Völkischen eine zusätzliche politische Dimension, die erlaubt, auch nationalkonservatives bis rechtsextrêmes Gedankengut unter dieser Kategorie zu subsumieren²⁾ Die eigentlich religiöse Dimension besteht in der Neigung zu rituellen und kultischen Handlungen, mythischen Geschichtsbildern sowie in der Existenz eines Kanons von Glaubenssätzen, der von einer charismatischen Führerpersönlichkeit oder Gründerfigur verkündet wird, um die herum sich eine Glaubensgemeinschaft bildet.³⁾ Als Spezialfälle und Sonderformen des Völkischen können der Neugermanische, Deutschreligiöse, Ariosophische, Neuheidnische und Nordische Artglauben verstanden werden.

Die völkische Religion hat kein einheitliches Bekenntnis ausformuliert. Es gibt jedoch eine Reihe von Glaubenssätzen, die von den meisten Gruppierungen bejaht werden. Zu ihnen gehört die heilsgeschichtliche Schau von Paradies, Vertreibung und der von

jeder Fremdherrschaft befreiten Zukunft. Das germanische Volk lebte mit sich und den Göttern in Einklang, bis die Zwangschristianisierung diesem Zustand brutal ein Ende setzte und die Anhänger des Glaubens der Väter in den Untergrund ausweichen mußten. Bis zur Säkularisierung des Christentums mußte das Heidentum „überwintern“. Seit dem 19. Jahrhundert kann es wieder einigermaßen ungehindert praktiziert werden. Bereits dem Umstand, daß Christen die goldene Urzeit blutig beendeten, ist es zuzuschreiben, daß Heiden erklärte Anti-Christen sind. Aber wie stark die Heiden auf ihre Anti-These, das Christentum, verwiesen sind, zeigt sich schon an der Terminologie: Auf die Götterdämmerung erfolgt erneut ein paradiesischer Zustand, den die *Armanen* „Auferstehung“⁴⁾ nennen.

Theologiegeschichtlich geht das Wort „Heide“ auf das Alte Testament zurück, um den Unterschied zwischen dem Volk der Verheißung und jenen, die nicht auserwählt sind, zu bestimmen. Auch sprachgeschichtlich ist die Vokabel „pagani“, d.h. die Landbevölkerung, abwertend gemeint, da sie den Dorfbewohnern kulturelle und ethische Rückständigkeit bescheinigt. Mitglieder der „Neuen Rechten“ bemühen sich nicht als erste, aber sehr vehement um eine umgangssprachliche Bedeutungsverschiebung. Der Heide definiert sich durch seine kritische Einstellung gegenüber biblischem Denken und stellt den „aus allen Nähten platzende(n) jüdisch-christliche(n) Monotheismus“⁵⁾ samt der ihm unterstellten Verachtung des Körpers, der Stärke und der Schönheit in Frage. Seine Zukunft liegt in „der Rückkehr zur Vergangenheit“.

Der Begriff „Neuheide“ ist heute so weit verbreitet, daß er nicht nur von neugermanischen und völkischen Organisationen in Anspruch genommen wird. Okkulte, esoterische und extremfeministische (Hexen-)Gruppen benutzen ihn ebenfalls als positiv gemeinte Selbstbezeichnung. Aber es kommt auch auf diesem Feld zu Überschneidungen oder Unterwanderungen, da der esoterische Flügel des völkischen Lagers Ideen der Alternativ- und Ökologiebewegung aufgenommen und die Frauenfrage neu entdeckt hat (siehe den Exkurs über die Wicca-Religion).

Ein weiterer Grund für den partiellen Zusammenfall von völkischer Religion und Neuheidentum besteht nach Insa Eschebach⁶⁾ darin, daß das „völkisch-religiöse Geltungsfundament, sei es das Volk oder die Rasse, selbst als heidnisch ausgewiesen wird. Bis auf jene deutsch-religiösen Glaubensgemeinschaften, die . . . eine völkische Umdeutung des Christentums versucht haben, sind die völkisch-religiösen Glaubensinhalte per definitionem heidnisch, das heißt erklärtermaßen anti-christlich.“

Nicht die Wiederbelebung des altgermanischen Brauchtums steht im Zentrum der deutsch-religiösen oder deutsch-gläubigen Bewegung, sondern der Versuch, sich an der Frühgeschichte des eigenen, also des deutschen Volkes zu orientieren. (Das Wort „religiös“ wurde wegen seines undeutschen Klanges gegen das Wort „gläubig“ ausgetauscht.) Das kultische Element ist in den Gruppen, die sich vornehmlich am „Deutschtum“ ausrichten, stark reduziert; beim *Bund für Gotterkenntnis* (Ludendorff) ist es völ-

lig eliminiert. Obwohl die letztere Gruppierung heftig in Abrede stellt, zu den Deutschgläubigen zu gehören, findet sich dennoch ein unbestreitbarer Grundkonsens zwischen den *Ludendorffern* und diesem Zweig der völkischen Organisationen.

Die Nationalisierung von Religion hängt damit zusammen, daß sie auf das Volkstum als letzte Wirklichkeit begrenzt wird. Nach den gleichen Merkmalen vererbt werden, werden auch seelische und damit Religiosität vererbt, und zwar nach den durch das Deutschtum vorgegebenen Veranlagungen. Deutschgläubige lehnen das Christentum als Fremdreigion ab, die der deutschen Seele nicht artgemäß ist. Es ist das Zerfallsprodukt entweder der dekadenten Völker des Mittelmeerraumes (Deutschgläubige) oder des indischen Kontinents, weil die Evangelisten die Gesänge Krishnas und buddhistische Sutren plagiierten (Ludendorff, siehe Anm. 41). Christliche Dogmen werden verworfen, denn sie widersprechen der Vernunft. Die Glaubensaussagen der Deutschgläubigen hingegen seien wissenschaftlich erwiesen und von der Vernunft gedeckt. Im Erleben der Natur, wenn es artgerecht geschieht, offenbart sich die Seinsweise Gottes. Er ist auch in der Seele anwesend, die als ein Teil Gottes aufgefaßt wird und daher weder Mittler, Priester noch Heilige Schriften benötigt⁷⁾, um Gott unmittelbar zu erleben. Dies sei vorbildhaft in der deutschen Mystik, insbesondere bei Meister Eckehart und im deutschen Idealismus gelungen. Eckehart war nur formal und dem Schein nach Christ – in seinem urdeutschen Wesen formierte sich der Wi-

derstand des Nordens gegen die christliche Fremdherrschaft.

Verschiedene Ableger des Nordischen Artglaubens, wie die *Artgemeinschaft*, bedienen sich eines verschleiernenden Vokabulars, damit die Intention einer „Auslese-Gesellschaft“ zur „Bewahrung und Erneuerung der Weißen Menschenart“ auch über die Zeit des 3. Reiches hinaus gewahrt bleibt. Die *Deutschgläubige Gemeinschaft* des SA-Führers Alfred Conn war von 1935 – 1945 und von 1951 – 1955 mit der *Artgemeinschaft* organisatorisch verbunden. Die zuletzt Genannte trug unter dem Hitler-Regime den Namen *Nordische Glaubensgemeinschaft*. Ihr Leiter, der 1983 verstorbene Lehrer Wilhelm Kusserow, wurde 1980 von dem Neonazi Jürgen Rieger aus der Gruppe gedrängt, worauf er den *Treuekreis Artglaube Irminsul* ins Leben rief, welcher den Tod seines Gründers ebenfalls nicht überstand. Trotz der Tatsache, daß nach 1945 verdächtige Begriffe wie „Rasse“ gegen harmloser erscheinende wie „Art“ ersetzt wurden, bestehen die Ziele der *Artgemeinschaft* immer noch in der „Mehrung des Erbgesunden, Ausscheidung und Vernichtung des Lebensunwerten“⁸⁾. In vereinseigenen Publikationen wie der „Nordischen Zeitung“ erscheinen auch Aufsätze anderer völkischer Stichwortgeber wie des Gründers der *Germanischen Glaubens-Gemeinschaft*, Ludwig Fahrenkrog, der zur Legitimation seines rassistischen Glaubensbekenntnisses neben Lagarde auch Meister Eckehart, Goethe, Schiller und Kant zitiert.

Historische Vorläufer

Die Neubewertung alternativer Spiritualität in der New Age Bewegung führte auch zu einer Renaissance der vermeintlich germanischen Götterlehre und Volkskunde. So wie die New Age Welle u.a. in der Theosophie wurzelt, so habe das Gedankengut der neugermanischen Gruppen nicht zuletzt seinen Grund im „völkischen“ oder nationalistischen (nicht im viel älteren christlichen) Antisemitismus des 19. Jahrhunderts. Der französische Graf J. A. Gobineau wollte in seinem „Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen“ (1853/54) den Beweis für die unterschiedliche Kulturfähigkeit der Völker erbracht haben. Jede Degeneration habe ihre Ursache im Verlust der Reinheit der Rasse.

Obwohl sogar ein Oswald Spengler Kulturleistungen und rassistisches Erbgut entkoppelte und Philologen sowie Historiker in den 20er Jahren die Thesen Gobineaus einer herben Kritik unterzogen, war die Popularisierung der Vorstellungen des Grafen nicht mehr aufzuhalten. „Die sogenannten Wilden sind es immer gewesen und werden es immer bleiben . . .“⁹⁾, so lautete die volkstümliche Version der Rassentheorie, die besonders deshalb große Zustimmung fand, weil man sich selbst zur germanischen Herrenrasse zählte. Durch Vermischung der Rassen würden ganze Völker ausgelöscht. Die Geschichte der Welt sei eine Geschichte des Rassenkampfes – nicht des Klassenkampfes. Unglücklicherweise würden durch Vermischung der Rassen nicht schlechte veredelt, sondern edle verschlechtert. Sieger bleibe in jedem Fall die Marktplatz-

mischung. Ein Verehrer des Musikers Richard Wagner drückte es später so aus: „Die zweite Ursache der physischen Degeneration der Menschheit ist die Vermischung der indogermanischen Edelrasse mit anderen, zumal mit den Juden . . . Freilich ihnen schadet bei ihrer Zähigkeit die Vermengung nichts, denn der Jude vermische sich männlich oder weiblich mit den ihnen fremdartigen Rassen, immer kommt wieder ein Jude zu Tage.“¹⁰⁾

Auch heute betonen die meisten Neugermanen, daß der Untergang des Abendlandes, d.h. die Überfremdung der Nation mit Ausländern, die Umweltzerstörung und die atomare Bedrohung durch den mehrfachen overkill, zurückzuführen sei auf die Mixtur des germanischen Blutes, insbesondere mit jüdisch-orientalischem.

Die Ariosophie und ihre Nachfolger

Rassismus und Antisemitismus sind die einen Grundpfeiler der völkischen Ideologie des 19. Jahrhunderts. Die anderen Elemente dieses irrationalen Weltanschauungsgebäudes sind nationalistische Deuschtümelei, antimaterialistischer Spiritualismus, Zivilisationspessimismus und Germanenschwärmerei. Die Gründerin der 1875 entstandenen Theosophischen Gesellschaft, Helena Petrowna Blavatsky, will als spiritistisches Medium von den aufgestiegenen Meistern der Großen weißen Bruderschaft in einer „Geheimlehre“ unterwiesen worden sein, worin der „Weltenplan“ bestehe, nämlich in der Verwirklichung der Erkenntnis, daß alle Religionen eins sind. Nach Blavatsky bedeutet „Theosophie die Weisheit, wie sie Götter

besitzen“, wobei die Götter die Menschen sind, wenn sie sich einmal zu göttlichen Wesen entwickelt haben.“¹¹⁾ Die sowohl als esoterischer Buddhismus wie auch als okkulter Synkretismus beschriebene Theosophie verkündet das Gesetz der Wiederverkörperung jener Teile des Menschen nach dem Tod, die seine Individualität ausmachen, und postuliert das anbrechende Wassermannzeitalter als Bildung einer „Bruderschaft der Menschheit“.¹²⁾

Zwar trug die Theosophie zur Popularisierung buddhistischer Ideen in den Kreisen des Bildungsbürgertums bei, aber eben diese Trivialisierung zog die Kritik organisierter Buddhisten nach sich. Theosophische Deutungen kanonischer Schriften wurden rasch als „Pseudobuddhismus“¹³⁾ eingestuft. Nur ein scheinbarer Buddhismus könne sich auf geheimes Wissen berufen, während der historische Gautama Siddharta in der Predigt von Benares alles öffentlich verkündet habe, was zur Einsicht in die leidhafte Natur des Daseins erforderlich sei. Mit dem erwähnten Weltverbrüderungsgedanken stand zudem die Idee der „Wurzeltasen“ und die Vorstellung der „Atlantier“ als auserwähltes Volk an der Spitze der Evolution in einem merkwürdigen Spannungsverhältnis. Dieser innere Widerspruch führte dazu, daß sowohl linksliberale als auch nationalistische Kreise die Theosophie zur Bestätigung ihrer Anliegen benutzen konnten.

Der Bedeutendste der letzteren Richtung war der Österreicher Guido (von) List. In der völkischen Boheme Wiens im fin de siècle verband er den Okkultismus der Theosophie mit seinen Vi-

sionen der germanischen Blütezeit zur Ariosophie. Er glaubte, sich an frühere Inkarnationen zu erinnern und in seinen Schauungen zu erkennen, daß die Ario-Germanen, insbesondere die Deutschen und Österreicher, keine primitiven Barbaren, sondern die tatsächlichen Kulturgründer der Menschheit seien. Volksbräuche, Feste, Märchen, archäologische Funde und die Liederreda dienten ihm als Quellen. Gemäß der theosophischen Lehre von der Identität der Religionen in ihrem Kern sei der germanische Polytheismus die Personifikation von abstrakten Gottesvorstellungen und Begriffen, mit denen die breite Masse nichts anfangen könne. Hinter der Göttervielfalt der Sagen und Legenden erkenne der Gebildete den Monotheismus des „einen großen unnennbaren Gottes“. ¹⁴⁾ Ebenfalls theosophisch beeinflusst ist seine pantheistische Sicht, daß auch der Mensch Teil des göttlichen Geistes sei:

„Mit dem kindlich-naiven Sinn ging aber auch dem Kulturvolke das ursprüngliche, unmittelbare Bewußtsein der eigenen Göttlichkeit verloren, jenes unvergleichbar erhabene Stammeigen der Germanen. Innerlichkeit heißt eben bei sich sein, und bei sich sein ist eigentlich bei Gott sein . . . Solange der Mensch sich seiner eigenen Göttlichkeit bewußt ist, solange weiß er diese seine Gottheit und nichts Höheres in sich, in den anderen Menschen, in dem ganzen Universum um sich her; er erkennt nichts anderes über sich an, als eben diese geistig unsichtbare formlose, aber doch in der ganzen ihn umgebenden Natur formhabende Gottheit in sich und bildet daher auch keinem Menschen eine Göttergestalt nach.“ ¹⁵⁾ Letztlich steht

hinter diesen Spekulationen Lists die durch Blavatsky vermittelte Identitätsmystik der hinduistischen Upanischaden und nicht etwa eine germanische Götterlehre. Für den vedantischen Hinduphilosophen fielen der Weltgeist, Brahman, und der Geist des Menschen, Atman, zusammen. Im Zustand der Befreiung kommt es zum Verlöschen des leidvollen Kreislaufes der Wiedergeburten, dadurch daß der Atman erkennt, daß er schon immer der unsterbliche Brahman war.

Die Ariosophie des Guido (von) List entsprach dem Zeitgeschmack des ausgehenden 19. Jahrhunderts, sofern sie keine Utopien nach vorne entwarf (wie z.B. die Sozialisten), sondern zur Stabilisierung ihres Selbstverständnisses Anleihen an den prähistorischen Zeugnissen der nordischen Mythologie nahm. In der Kombination der theosophischen Esoterik mit dem vorherrschenden Allgemeinplatz der „Rassenhygiene“ entstanden dabei bizarre Weltdeutungskonzepte. Entsprechend ihres selbstverschuldeten Entwicklungsstandes im Kreislauf der Wiedergeburten, so eine weitere These von List, könnten die Menschen nur mit jenen Göttern kommunizieren, auf deren Ebene sie sich befänden. ¹⁶⁾ Der Determinismus der Taten aus früheren Leben lasse es nicht zu, daß Stufen übersprungen würden: Niedrigrassige würden sich beim Versuch, die Hierarchie der Völker auf den Kopf zu stellen und etwa Selbstbestimmung zu fordern, nur selbst schädigen. Ausschließlich die arische Rasse könne sich mit Gott wiedervereinen. Dieser Denkfigur hat eine verquaste Variante der hinduistisch-buddhistischen Vergeltungskausalität (Karma-Gesetz) ebenso Pate gestanden wie der Auser-

wähltheitsdünkel der angeblich allein kulturschaffenden Ario-Germanen.

List war auch der Meinung, eine auf die Arier zurückgehende Ursprache gefunden zu haben, die das Fundament aller anderen Sprachen sei. Die Priesterkaste, die Armanen, habe die Urlaute dieser Sprache mit Hilfe von Buchenstäben, auf denen Runen und Sigillen eingeritzt waren, buchstabiert. Es sei ihm so gelungen, das „Geheimnis der Runen“ zu entschlüsseln und damit die schwer zugänglichen Zaubersprüche der Edda zu deuten. List beeinflusste nicht nur andere okkult-nationalistische Zeitgenossen wie Jörg Lanz von Liebenfels, den Gründer des ebenfalls ariosophischen *Ordo Novi Templi (ONT)*, in dem Rassereinheit, Monismus, Vitalismus aber auch arisch-christliche Ideen eine große Rolle spielten. Lanz wird vorgehalten, geistiger Wegbereiter für Zwangsarbeit, Sterilisation und medizinische Versuche an „rassisch Minderwertigen“ im 3. Reich gewesen zu sein. Über die Guido von List Gesellschaft und den Armanen Orden von Adolf Schleipfer (sein Ordensname lautet: Herr Adolf) und Sigrun von Schlichting ist er in der neogermanischen Szene der Gegenwart präsent wie kein zweiter.

Exkurs: Germanische Religion

Der germanischen Religion, so wie sie heute aufgrund von Felszeichnungen und Metallobjekten rekonstruiert bzw. interpretiert wird, ist der Gedanke sowohl der Reinkarnation als auch der Partizipation des Menschen an den Eigenschaften der Götter fremd. Nach Hermann Dörries, einem Altertums-

kundler, sind die Jenseitsvorstellungen der Germanen einem Wandlungsprozeß unterworfen.¹⁷⁾ Ein körperliches Fortleben der Seele im Grab ist für die Zeit der Megalithgräber charakteristisch. Daher sind Grabbeigaben erforderlich. Tote werden als „lebende Leichname“ gedacht, die keinen Schatten werfen.¹⁸⁾ Später herrschte die Auffassung vor, daß der Verstorbene eine lange Reise durch die Unterwelt antreten müsse, um sein Ziel im Totenreich zu erreichen. Im Totenkult, der mit Seelenglaube, Magie und Fruchtbarkeitsriten verbunden war, kam es durch die Einführung der Leichenverbrennung zu einer Änderung der Bestattungsarten. Ob sich damit auch die Auffassung des Verhältnisses von Leib und Seele geändert hat, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Schriftliche Quellen und Originaltexte (wie die sog. Merseburger Zaubersprüche) vermitteln zur Zeit der beginnenden Christianisierung das Bild einer entwickelten Kult- und Priesterreligion. So dient die aller Wahrscheinlichkeit nach spät entwickelte Runenschrift dem Zauberritus.¹⁹⁾ Tieropfer, Menschenopfer, Orakel, die vornehmlich von Frauen ausgeführt wurden, Weiheakte wie der hieros gamos, der Glaube an die Macht der Seele, die Vorstellung von Geistern und Dämonen finden sich bei den Germanen wie in anderen Formen früherer Religiosität. Die Idee von numinosen Mächten, die in geweihten Objekten, in kosmischen Naturscheinungen und organischen Formen (z.B. als Donars-eiche oder Yggdrasill, die Weltesche) verehrt werden, trägt einerseits gestalt-hafte, andererseits formlose Züge. Die Götter werden stark anthropomorph gedacht, und das Verhältnis des Men-

schen zu ihnen ist durch „fulltrui, eine Art Freundschaftsvertrag auf widerruflicher Basis“ (K. Goldammer), nicht etwa durch Identität oder Partizipation, geprägt. Daß die historischen Germanen ein „Bewußtsein ihrer eigenen Göttlichkeit“ besaßen, ist als interessen geleitetes Phantasieprodukt eines völkisch-religiösen Synkretismus einzuschätzen.

Die Armanen

Nach einem Zwischenspiel im gnostisch-rassistischen *Goden-Orden* gründete das Ehepaar Schleipfer 1976 den *Armanen-Orden*, der über die Zeitschrift *Irmisul* seinen Mitglieder- und Sympathisantenkreis erreicht. Unter heidnischen Gesichtspunkten werden hier Themen wie Geomantie, Feminismus, Ernährung, Sexualität, Umweltschutz, Magie und Runologie besprochen, außerdem wird okkulte und rechtsextreme Literatur²⁰⁾ über den Versandbuchhandel angeboten. Die Produkte der Plastik-Gesellschaft sind verpönt. Schleipfer gibt sich betont alternativ. Er baut selbst Gemüse an, trägt häufig Strickwesten, selbstgenähte Trachten und Anti-Atomkraft-Aufnäher. In seinen jungen Jahren (er ist Jahrgang 1940) wurde er von Mathilde Ludendorffs antisemitischen Schriften beeinflusst²¹⁾, vermißte bei ihr aber spezifisch „heidnische“ Gedanken, die er schließlich bei Guido List fand. Dessen elitäre und rassistische Religionsvorstellungen machte er sich zur Bildung seiner eigenen Einweihungsschule zu eigen.

Das hinderte ihn nicht, in politischer Hinsicht den bekannten völkischen Biologismus und Darwinismus zu

übernehmen, der auch bei den Ludendorffern vorherrschend ist.²²⁾ Schleipfers originäre Leistung besteht darin, das nationalistische Weltverschwörungskonzept mit der Welt des germanischen Polytheismus in Verbindung zu bringen: „Freimaurerei und Großkapital als weiterer Feind des Armentums“ seien bereits von Richard Wagner erkannt worden. Dieser „zeigte uns in seinem ‚Ring der Nibelungen‘ die feindlichen Brüder, im germanischen Mythos enthalten, auf: die Zwerge *MIME* (Kirche) und *ALBERICH* (Großkapital/Freimaurerei).“²³⁾ Auch Schleipfer perpetuiert keineswegs nur für Insider, sondern für jedermann im „Leitbild“ des Ordens nachzulesen, das klassische Feindbild der Rechtsextremen: Christentum, Judentum und Freimaurerei sind die eigentlichen Unterdrücker des nordischen Menschen.

Armanen sollen der Lehrstand im vormerowingischen Stammesgefüge und damit die Bewahrer der „Urreligion“ gewesen sein. „Religion kann man sich nicht aussuchen wie eine Parteimitgliedschaft“, sagt Adolf Schleipfer, „Religion ist rassebedingt, und für den Arier ist der germanische der einzige ihm artgemäße Glaube.“²⁴⁾ Die heutigen Armanen verstehen sich als reinkarnierte Priester der germanisch-keltischen Urkultur, zu der man über Einweihungen Zugang erhält. Die Initiationsgrade haben große Ähnlichkeit mit dem freimaurerischen Stufenweg der Einweihungen. Auf den „Goden-Graden“ (Lehrling, Geselle, Meister) bauen die „Armanen-Ordens-Grade“ bis zur neunten Stufe auf. Im Rahmen der sog. Godenweihe werden „alte magische Bindungen, etwa die Taufe“²⁵⁾ aufgehoben, der Kirchenaus-

tritt ist spätestens ab dem Meistergrad verbindlich vorgeschrieben. Der Höhepunkt ist ein geheimnisvoller zehnter Grad, welcher bereits göttlicher Natur sein soll. Die beiden Schleifers haben als einzige in Folge ihrer Selbstinitiation die höchste Stufe übersinnlicher Einsichten erreicht.

Daß im Zentrum des Armanen-Glaubens Übersinnliches und allzu Sinnliches eng verschränkt sind, belegt die „wotanistische Schöpfungswonne“, abgekürzt WSW. Nach der WSW bietet nur der Beischlaf zwischen Gleichrasigen die größtmögliche polare Spannung und sei Garantie für die „Reinhaltung der Rasse“. Weiße Menschen, die oberste Rasse, haben sich mühsam über den Weg der Wiedergeburten hinaufgemeldet und sind dadurch Teile der Götter geworden, während die Nicht-Arier aus der „Kreuzung von Gott-Menschen mit Tieren“⁽²⁶⁾ entstanden seien. Heidnische Wertschätzung der Fruchtbarkeit wird ergänzt durch die Notwendigkeit des Kampfes und der Opferbereitschaft. Der Arman vollzieht nochmals Wotans Opfertod. Denn durch die Verdichtung des göttlichen Geistes, Wotans Atem, wurde unsere Schöpfungswirklichkeit ins Leben gerufen.

Grundlage der Ordenslehre ist die Edda, deren Entstehungszeit auf der Periode zwischen den Eiszeiten verlegt wird, und die Runenesoterik Guido Lists, Friedrich Bernhard Marbys und Bernhard Kummers. Nach Sigrun von Schlichting seien die Runen weniger zauberkräftige Zeichen als vielmehr „Telefonnummern zu unseren HOLDEN GÖTTINNEN und HEHREN GÖTTERN“⁽²⁷⁾. Die „Hermine“ des Ordens hebt nicht nur auf verschiedenen Things den Hörer ab und

läßt sich ins Jenseits verbinden (indem sie Runenorakel für die gesamte Armanenschaft gegen Bezahlung legt). Ähnlich wie Schleipfer in bezug auf die Politik setzt auch sie den germanischen Pantheon in Beziehung zu einer ursprünglich sachfremden Ebene, in diesem Fall den astrologischen Tierkreiszeichen, „z.B. die 13 Walküren dem Wassermann, Njoerd den Fischen, Ziu-Tyr und Ostara dem Widder, Freia dem Stier“.⁽²⁸⁾

Es ist auch nicht verwunderlich, daß der New Age Glaube vom zu Ende gehenden Fische- und dem anbrechenden Wassermannzeitalter Eingang in das Denken der Armanen gefunden hat. Nur bedient man sich einer anderen, eben der germanischen Terminologie und nennt den künftigen Äon das HEIMDAL-Zeitalter.⁽²⁹⁾ Auch durch die Bereitschaft, Schamanentum, indianische und überhaupt esoterische Religiosität mit ökologischen Ansätzen im Orden unter arischen Vorzeichen zuzulassen, stellen die Armanen das schlechthinnige Bindeglied zwischen völkisch-rassistischem und alternativ-okkultem Milieu dar. Die Erforschung germanischer Sozialformen einschließlich des Frauenbildes führe im Anschluß an Hermann Wirth dazu, eine starke Autonomie der nordischen Frau postulieren zu können. Ablesbar sei dies z. B. an der Existenz einer weiblichen Priesterschaft, der feministischen Interpretation des Nibelungenliedes und dem germanischen Erbrecht. Bis über das Mittelalter hinaus habe auch die Kenntnis heilender, divinatischer, empfängnisverhütender und gynäkologischer Methoden die Sonderrolle der weisen Frau begründet, welche erst durch Inquisition und Hexenverbrennungen gewaltsam be-

endet worden sei. Mit ihren matriachalen Thesen versuchen die Armanen im modernen Hexentum, insbesondere bei Anhängern des Wicca-Kultes, Fuß zu fassen.

Exkurs: Wicca-Religion

Auch der Wicca-Kult ist ein mixtum compositum. Frauen-, Umweltschutz- und New Age-Bewegung sind genauso wie Neuheidentum und vorchristliche Mythen Bestandteil dieser Religiosität. Das keltische Wort *wiccein* bildet die Wurzel des Englischen *witch*, was im Deutschen mit Hexe übersetzt wird. Auf den Briten Gerald Gardner (1884-1964) gehen die meisten Rituale zurück, welche heute in covens, d.h. zumeist gemischtgeschlechtlichen Zirkeln von maximal 13 Mitgliedern zelebriert werden.³⁰ Gardner wiederum bezog sich auf „*Aradia or the Gospel of the Witches*“³¹ und war der Auffassung, daß die zwangsweise Christianisierung die Urreligion nicht auslöschten, sondern nur in den Untergrund verdrängen konnte, von wo aus sie nach Aufhebung des „*Witchcraft Act*“ 1951 in Großbritannien wiederbelebt werden konnte. In den 60er Jahren wurde Gardnerian-Wicca in den USA verbreitet, zehn Jahre später wurden die ersten coven in Deutschland gegründet. Gardner wurde von Alexander Sanders (1926-1988) beerbt, woraufhin sich viele Mischformen (z.B. „*Algards*“ aus „*Alexandrians*“ und „*Gardnerians*“ von Mary Nesnick) entwickelten, zwischen denen die kulturellen und lehrmäßigen Differenzen eher gering sind.

Obwohl die Verehrung der Muttergotttheit im hieros gamos stark an Aleister

Crowleys sexualmagische Übungen erinnert³²), ist weder die „*Mondin*“ mit der „*Scarlet Woman*“ identisch noch der „*Gehörnte*“ mit Satan. Die Zahl der Hauptgottheiten schwankt zwischen zwei und drei: Neben der „*Mutter Erde*“ (Diana, Artemis) und dem „*Himmelsgott*“ (Pan) der meisten Hexen-covens taucht im Cymry-Wicca auch das „*Kind des Lichts*“ als deren Sohn in Analogie zu den hellenistischen Mysterien von Isis, Osiris und Horus auf. Kultfiguren wie Zsuzsanna Budapest (33) und Starhawk (Covenant of the Goddess) setzen mehr feministische Akzente, aber auch in ihren Ritualen ist Sexualität „*geheiligt*“, denn sie ist ein Austausch von Energie in leidenschaftlicher Hingabe an die Macht der Göttin, die unserem Begehren innewohnt.“³⁴) Die Initiationen werden in drei Stufen meistens nackt („*skyklad*“) von der „*neophyte priestess*“ zur „*grand high priestess*“ vorgenommen. Bestimmte Erkennungszeichen lassen auf den Rang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer schließen: Weibliche Hexen tragen ein Halsband als Symbol der Reinkarnation, die Armbänder der Hohenpriesterinnen und Priester sind Statussymbole, während Krone und Strumpfband den Hexenköniginnen vorbehalten bleiben.³⁵) Ausgehend vom „*Saxon-Wicca*“ bürgerte sich auch das Ritual der Selbstinitiation³⁶) in vielen Zirkeln ein.

Dieser kurze Einblick in die Wicca-Szene ließ Parallelen zu Struktur und Zeremonien des Armanen Ordens erkennen. Hier wie da handelt es sich um Mysterienkulte mit verwandten bzw. ausgetauschten Elementen: Das gestufte Einweihungssystem, die Fruchtbarkeitsrituale zu Ehren der

Göttinnen und Götter sowie die Selbstinitiationen sind nur die auffälligsten Beispiele. Bereits Heide Göttner-Abendroth³⁷⁾ hatte in ihrer Kompilation von Sagen und Märchen keltische, germanische, griechische, ägyptische, babylonische und indische . . . nebeneinander aufgeführt, um die Handlungsmuster matriarchaler Religion wiederzuentdecken. Es gab noch keine Hierarchie der Mythen, wie Weißmann ausführt. Das sieht einige Jahre später anders aus, als Z. Budapest³⁸⁾ und der Ex-Leary Mitstreiter Ralph Metzner³⁹⁾ die Deutschen ermutigen, daß sie sich trotz Nationalsozialismus zu ihren germanischen Wurzeln bekennen sollten. Hier sind die Armanen einen Schritt weiter. In be-

zug auf den Nationalsozialismus haben Adolf Schleipfer und Sigrun von Schlichting kaum Berührungspunkte. Es ist ihnen gelungen, eine große Zahl von Wicca-covens in ihrem Sinn zu beeinflussen. Hermann Ruttmann, ist der Auffassung, daß die „völkisch-germanisch orientierte(n) Gruppen in der deutschen Wicca-Bewegung . . . im Aufbau von Netzwerken . . . führend“⁴⁰⁾ sind. Damit wiederholt sich in der Wicca-Szene, was bereits für den Bereich der organisierten schwarzmagischen und sexualmagischen Logen zu konstatieren ist: Die ideologischen, strukturellen und personellen Überschneidungen mit der Szenerie des organisierten Rechtsradikalismus sind unübersehbar.

II. Die Deutschgläubigen und ihr Umfeld

Im Unterschied zu den esoterischen Neuheiden, die theo- resp. ariosophisch beeinflusst sind (*Goden, Armanen, Guido von List Gesellschaft, Gylfiliten* . . .), geben sich die deutschreligiösen Gemeinschaften des folgenden Abschnitts betont rationalistisch, ohne sich freilich der irrationalen Basis ihres rassistisch-völkischen Denkens bewußt zu sein.

Ludwig Fahrenkrog, mit seiner 1913 ins Leben gerufenen *Germanischen Glaubensgemeinschaft*, hat umfangreiches Schrifttum hinterlassen, auf das sich heute besonders die *Artgemeinschaft* (Rieger) und der *Treuekreis Artglaube Irmisul* (Kusserow) berufen. Philipp Stauff, mit seinem 1912 ge-

gründeten *Germanen-Orden*, sowie die *Thule-Gesellschaft* des Rudolf von Sebottendorff unterhielten später Kontakte zu führenden Kreisen der NSDAP, die sich – wie vor allem Himmler – Okkultem gegenüber sehr aufgeschlossen zeigten. In der sog. deutschgläubigen Bewegung gab es die deutschchristliche und deutschkirchliche Richtung, die sich dadurch unterschieden, daß einerseits eine Germanisierung des Christentums angestrebt, während andererseits die Lehre Jesu als der deutschen Seele völlig artfremd abgelehnt wurde. Zur letzteren Richtung zählt auch die *Deutsche Gotterkenntnis*, heute *Bund für Gotterkenntnis* (Ludendorff). Neugermanisch bedeutet in ihr nicht Wieder-

erweckung der altgermanischen Religion als solcher, sondern des Ewig-Deutschen Kernes in ihr. Das bedeutet aber nicht, daß nicht auf Versatzstücke der germanischen Mythologie (Edda) rekurriert wird. Dabei schießt die Phantasie aufgrund eines apriori postulierten Weltkomplots mindestens ebenso ins Kraut wie bei den kennenden Esoterikern.⁴¹⁾

Der Nationalsozialismus und die „Gotterkenntnis Ludendorff“

Langatmiger und gespreizter als andere sowie in einem Wust von philosophischen und theologischen Spekulationen⁴²⁾ verpackt, hat Mathilde Ludendorff ihre auch nicht gerade neue Auslegung der Weltgeschichte geliefert. Alles Unglück der Menschheit sei dadurch entstanden, daß die „Niederassen“ mit ihrer „Schachtlehre“⁴³⁾, als da sind „Christentum, Freimaurerei und Marxismus“, versucht hätten, die „Edelassen“, also die Germanen, von ihrer „Lichtlehre“ abzubringen. Die Weltgeschichte wäre anders verlaufen, wenn es nicht das „Synagogen-Komplot“ gegeben hätte, das darin besteht, die „Edlinge“ unter die „Weltherrschaft Judas“ zu zwingen. Christliche Kolonisation, freimaurerische Wühlarbeit und marxistische Agitation sind die äußeren Zeichen dieses Machtkampfes. „Rom-Juda“ ist natürlich auch für den Ersten Weltkrieg und den Zusammenbruch Deutschlands verantwortlich.

Derartige Rundumschläge teilt das Haus Ludendorff mit dem Verfasser des „Mythus des 20. Jahrhunderts“, Alfred Rosenberg. Letzterer war Schriftleiter des Völkischen Beobachters und

einer der radikalsten Vertreter der nationalsozialistischen Rassentheorien. 1941 erklärte er, die Judenfrage sei nur dadurch lösbar, daß das gesamte Judentum biologisch ausgemerzt würde. Nachdem er die Zivilverwaltung in den besetzten Ostgebieten übernommen hatte, wurde die Gettoisierung und Kennzeichnung der Juden durchgeführt. Juden konnten jederzeit zur Zwangsarbeit verpflichtet werden. Für die Endlösung mußte man sie nur noch abtransportieren. 1946 wurde Rosenberg wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Nürnberg gehängt.

In seinem „Mythus“ von der guten und der schlechten Rasse⁴⁴⁾ hatte er schon früh die „Loge als Gegenkirche“ ausgemacht und die „Verbrechen der Freimaurerei“⁴⁵⁾ nicht zuletzt darin begründet gesehen, daß sich das „internationale Judentum aus Instinkt und zugleich aus bewußter Überlegung . . . in die Organisation der Freimaurerei einnistete. (Und) . . . während der nordische Mensch sich Roms erwehrte, (versetzte) der blinde Hödur ahnungslos ihm den Todesstoß von hinten.“⁴⁶⁾

Die Lieblingsrationalisierung, mit der sich deutschnationale Kreise über die Niederlage im Ersten Weltkrieg hinwegtrösten, nämlich die Dolchstoßlegende, überträgt Rosenberg auf die angebliche Aushöhlung des germanischen Wesens durch den „Weltausbeuter“. Mit der Rassenlehre zusammenhängend wurde auch die Entstehung des Christentums interpretiert und besonders der Katholizismus als der weltanschauliche Kontrahent Nummer eins eingestuft. „Die römische Kirche kann ihre volle Verantwortlichkeit für die volksverwüstende

Arbeit ihrer zahlreichen pazifistischen Geistlichen nicht bestreiten.⁴⁴⁷⁾

Vor allem der Jesuitenorden sei der schlimmste Bekämpfer des Deutschtums, er sei „vom römischen Sonnenstich außer jede Form geraten“⁴⁴⁸⁾. Kurz und gut, nach dem Bild des Mythos ist die Kirche sowohl „Großzüchter des Marxismus“ als auch die „Kloake“, welche den „Niederschlag des Völkermorast“ in sich aufgenommen hat. Rom strebt unter der „Vorherrschaft der Priesterkaste ein Rassenchaos an, das als kommunistisch gegliedertes Gemeinwesen in einem willenslosen Milliardenhaufen“ sein Dasein fristet. Selbst Hitler wollte die einseitige Zerr-Optik Rosenbergs nicht akzeptieren und bezeichnete den Mythos als Zeug, das niemand verstehen könne. Das Urteil hinderte M. Ludendorff nicht, hinter Rom-Juda bis in die Formulierungen hinein die gleiche Verschwörung gegen den Deutschen zu wittern wie Rosenberg: „Wir wurden von den Juden und den Priesterkasten (des Christentums) überlistet und ver-sklavt, weil . . . Jahrhunderte lang die jungen Geschlechter unseres Volkes . . . von der ‚Unantastbarkeit‘ seines schauerlichen Geschichtenbuches, das für uns ‚Gotteswort‘ sein sollte, überzeugt und mit gefälschter Geschichteunterweisung auferzogen wurden.“⁴⁴⁹⁾.

Als sich die Ludendorff 1950 und 1951 einem Entnazifizierungsverfahren unterziehen mußte und dabei wegen „außerordentlicher Begünstigung des Nazismus“ als „belastet“ eingestuft wurde, machte die Gotteskennerin geltend, daß die menscheitsfeindlichen Aktivitäten Judas aus der Bibel selbst abzuleiten seien. Ihr Kampf

habe nicht dem „Niederrassling“ im allgemeinen, sondern nur den Repräsentanten des mosaischen Herrschaftsanspruches gegolten. Als Beweis für die These, daß es gute und schlechte Schachtlinge gebe, zitiert sie die alttestamentliche Stelle Gen. 27 ff. Hier sei in prophetischer Schau vom „Joch Jakobs“ über die sonstige Menschheit berichtet. Jakob, der Betrüger, der seinem Bruder Esau bereits für ein Linsengericht das Erstgeburtsrecht abgekauft hatte, erschleicht sich auch von Isaak, seinem Vater, den Segen, der eigentlich dem älteren Esau zukommt. Da Isaak sagte: „dienen sollen dir die Völker, Stämme sich vor dir niederwerfen“⁵⁰⁾, gab es für Mathilde Ludendorff keinen Zweifel, daß Jakob identisch sei mit „dem“ machtbesessenen „Juden“, der von Stund an den Rest der Menschheit, verkörpert durch Esau, unter seine Knute bringen will. Damit, so versuchte sich die Ludendorff zu rechtfertigen, sei erwiesen, daß ihr Kampf lediglich der nach Weltherrschaft strebenden jüdischen Priesterschicht gegolten habe. Nach Auffassung des Münchener Instituts für Zeitgeschichte ist diese begriffliche und daher in der Praxis auch nichtdurchzuhaltende Trennung derart haarspalterisch, daß man sagen kann: Die antisemitische Hetze des Hauses Ludendorff stand „der des Stürmers kaum nach“⁵¹⁾. Überhaupt waren die Beziehungen Ludendorffs zum Nationalsozialismus durchaus zwiespältiger Natur.

Als Tochter eines evangelischen Pfarrers, mit Namen Spieß, 1877 in Wiesbaden geboren, studierte Mathilde Nervenheilkunde u.a. beim Psychiater Kraepelin. Ihr erster Mann, von Kemnitz, starb 1917, worauf sie einen Major Kleine ehelichte, der jedoch ihren

Ansprüchen nicht genügte⁵²), weshalb sie sich, was Alfred Rosenberg 1931 in den „NS-Monatsheften“ berichtet, Anfang der 20er Jahre Adolf Hitler „als Führerin“⁵³) anbot. Rosenberg kommentierte lapidar, „daß dafür in der NSDAP keine Verwendung bestünde“.⁵⁴) Die Enttäuschte fand jedoch kurze Zeit darauf in dem General Ludendorff einen kongenialen Ehepartner, der mit Hitler am 9. November 1923 den Marsch auf die Münchener Feldherrnhalle unternommen hatte und als einer der extremsten Nationalisten galt.

Unter dem Einfluß der Nervenexpertin wurde das Weltbild des „Feldherrn“ zunehmend von Horrordisvisionen durchsetzt. Zu den bereits bekannten Handlangern „überstaatlicher Mächte“ der jüdischen Hochfinanz sowie Freimaurern, Jesuiten, Marxisten und Klerikern kam noch die fixe Idee, daß die tibetische Lama-Kirche an der Weltverschwörung beteiligt sei⁵⁵). „Okkultwahn züngelt von Asien nach dem Westen“⁵⁶), meint der General, wobei niemand außer „dem Juden“ als Drahtzieher für die „Fabrikation der-Christenlehre“ aus „buddhistisch-okkulten“ Quellen in Frage komme. In der Schrift „Priesterkasten gegeneinander“⁵⁷) hält es Ludendorff in allem Ernst für ausgemacht, daß Rasputin und der sowjetische Kommunismus ein Werkzeug des Dalai Lama sind. In der Auseinandersetzung zwischen den Nazis und dem Haus Ludendorff, wer denn nun der radikalere Antisemit sei, ließ der Feldherr nach der Machtübernahme Hitlers seinen Gefühlen freien Lauf und schrieb an Hindenburg: „Sie haben durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler unser heiliges deutsches Vaterland einem der größten Demagogen aller Zeiten ausgeliefert.

Ich prophezeie Ihnen freilich, daß dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stürzen und unsere Nation in unfabbares Elend bringen wird.“⁵⁸)

Weil in der Folgezeit die Nationalsozialisten sämtliche Schriften Ludendorffs verboten hatten (bis 1937), wollte man nach dem Zweiten Weltkrieg eine Art von Widerstand gegenüber dem Regime konstruieren. Das Institut für Zeitgeschichte resümierte jedoch: Ludendorff sei es nur deshalb möglich gewesen, sich mit den Machhabern zu überwerfen, da er „weltanschaulich keine dem Nationalsozialismus entgegengesetzte Position inne hatte, sondern dessen Ideen nur in der Theorie viel radikaler, verstiegener und ohne alle Abschwächungen . . . vertrat“.⁵⁹)

Dieses Gedankengut mußte natürlich nach 1945 in einem Schwall von Worten so versteckt werden, daß ein Beweis des völkischen Rechtsradikalismus nicht auf Anhieb gelang. Der 1933 verbotene Tannenbergs-Bund der Ludendorffs war 1937 als *Bund für Deutsche Gotterkenntnis* (L) wiedergegründet worden. Bei der Neukonstitution im Jahr 1946 trat man nach außen hin weniger nationalistisch auf und nannte sich *Bund für Gotterkenntnis* (L). Nachdem 1960 ein bayerisches Gericht dem Besitzer des Verlags Hohe Warte „Äußerungen des Rassenwahns und Völkerhasses“ nicht nachweisen konnte, wurden unmittelbar darauf Flugblätter der Ludendorffer mit handfesten antisemitischen Parolen indiziert, was zu einem Verbot der Organisation der Gotterkenner von 1961 bis 1977 führte. In den Verfassungsschutzberichten wurde der Bund wegen seiner antijüdischen Polemik unter den rechtsextremen Kultur- und

Weltanschauungsvereinigungen geführt. Die ständig sinkenden Mitgliederzahlen (siehe: das Kapitel „Größenordnung“) veranlaßten den Bundesinnenminister, von einer „Überalterung“⁶⁰) der Gruppierung zu sprechen. Doch gibt es auch Hinweise aus jüngerer Zeit, daß die Bewegung im süddeutschen Raum Immobilien aufkaufen will, um dort während geheimhaltener Treffen nicht nur das arische Weltbild zu pflegen, sondern auch den Nachwuchs in der Sütterlinschrift zu unterweisen⁶¹).

Die Unitarier

Der Unitarismus schließt sich, in nuce, an liberale, aufgeklärt rationalistisch-deistische Traditionen an und formuliert in „Grundgedanken“ den Glauben von der Einheit des Seienden und der Partizipation des Menschen an dem allumfassenden Göttlichen. Nach dem Zusammenbruch des 3. Reiches gelang es den 1949 gegründeten *Deutschen Unitariern*, nicht wenigen Mitgliedern der *Deutschen Glaubensbewegung* von Jakob Wilhelm Hauer (1881–1962) und ehemaligen *Deutschen Christen* eine religiöse Heimat zu bieten. Umstritten ist, wie stark das völkische Element durch diese Überlieferungen heute bei den *Deutschen Unitariern* vertreten ist, da Hauer trotz aller Betonung des „Arteigenen“ niemals Anhänger der Zweirassen-Theorie (der Nazis) war. Es ging ihm in seiner *Deutschen Gottschau*, die nicht unbesehen von den *Deutschen Unitariern* übernommen wurde, primär um den religiösen Aspekt von Weltinterpretation, den allerdings Friedrich Heyer⁶²) als „gegenchristlichen“ bezeichnet.

Ihm zufolge ist für die Geschichte der Kampf zwischen der „indogermanischen“ Religion und der „vorderasiatisch-semitischen“ Glaubenswelt konstitutiv. Während dem indogermanischen Glauben das Heil in der „heiligen Tiefe unseres Volkes“ liege, ist für den anderen (und damit auch für das Christentum) eine von außen kommende Offenbarung typisch, so daß der Mensch erlösungsbedürftig bleibe. Auch Sigrid Hunke, die 1989 ausgetretene Vizepräsidentin der *Deutschen Unitarier*, greift in analoger Weise diese Deutung auf, wenn sie der „Lebensschau der Arier“ (welche identisch mit der unitarischen sei) eine „hurritische“ gegenüberstellt, unter die ebenfalls das Christentum zu subsumieren sei. Ein von menschlichen Zügen entstelltes Gottesbild, ein zur Entfremdung führendes Erbsündenverständnis sowie ein mehrfacher Mythos vom Sündenfall (nämlich der „biblische von Adam und Eva, der Marxsche vom Privateigentum, der Freudsche vom Urvatermord“) machen das hurritische Denken aus. Kritisiert wird vor allem der christliche Dualismus von Himmel und Hölle, Diesseits und Jenseits, Gott und Teufel, während die im Untergrund und bei Ketzern wie Eckehard, Giordano Bruno und Spinoza lebendige älteste Religion Europas immer von der Einheit des Göttlichen mit dem Menschlichen ausging. Auch der Theismus, der ja das Bekenntnis zum einzigen persönlichen Gott einschließe, müsse als Bestandteil des Dualismus abgelehnt werden, da es nicht um die Einzigkeit Gottes, sondern um die Alleinheit der Wirklichkeit gehe.

Die Frage, ob der unitarische Glaube als Pantheismus einzustufen sei, ist

nicht geklärt. Seibert⁶³) stellt bei bestimmten Vertretern eindeutig panentheistische Züge fest und bezeichnet gleichzeitig die unitarische Formel von der „Selbstgöttlichkeit des Menschen“ als Pantheismus. Obwohl Hunke sich sowohl gegen diese beiden Auffassungen als auch gegen monistische Ansätze abgrenzt, da selbige nur eine Variante des Dualismus seien

(„eine einzige Grundsubstanz ist eine einzige von zweien“), ist diese terminologische Abstraktion nicht ausreichend, den Gesamteindruck zu widerlegen, im Deutschen Unitarismus sei ein metaphysischer und erkenntnistheoretischer Monismus im Sinne einer Identitätsphilosophie anzutreffen. Das Wesen dieses Monismus ist die Einheit von Erscheinung und Ding an sich.

III. Ideologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Das Welt- und Gottesbild der Ariosophen setzt sich aus bestimmten Elementen zusammen. Zentral ist die esoterisch interpretierte Edda, wobei sich die Interpreten von jeder wissenschaftlichen Text- und Quellenkritik verabschiedet haben. Als Beispiel sei das aus theosophischen Quellen abgeleitete Geschichtsverständnis formuliert, das seinen Widerhall sogar bei den *Ludendorffern* gefunden hat:

Vor 10.000 Jahren ging der Kontinent Atlantis in den Fluten des Ozeans unter und die atlantischen Flüchtlinge setzten sich vor allem in Richtung Osten, bis nach Indien, in Bewegung. Als Gepäck nahmen sie nur mit, was sich leicht transportieren ließ, nämlich ihr Wissen. Dieses heißt auf Sanskrit: Veda.⁶⁴) Die Eingeweihten von Atlantis kannten die Wurzel aller Dinge, das Goth, weshalb sie sich Goden nannten.⁶⁵) Die Goden wiederum waren die Urväter der Arier, jener „Sonnenkinder“ und „Lichtgeborenen“, die durch ihr Wissen und ihre helle Hautfarbe allen Ureinwohnern derart überlegen

waren, daß sie als Götter, Engel und zum Teil auch als Dämonen erscheinen mußten. Die eigentliche Erinnerung an Atlantis verblaßte immer mehr, hielt sich jedoch in den Mysterienreligionen Persiens, Ägyptens und Griechenlands sowie in der geheimen Gralstradition am Leben. Aus dem Osten kehrte das Wissen der atlantischen Priester zu den Kelten und Germanen zurück, wo es, besonders auf den nordischen Inseln – also den geologischen Überresten von Atlantis –, von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Im 13. Jahrhundert wurde es schließlich von einem Sammler in Island auf Pergament festgehalten und trägt seither den Namen Edda. Zwischen dem indischen Veda und der isländischen Edda schließt sich der Bogen von Atlantis.

Auf Atlantis sei die heutige fünfte „Wurzelsrasse“ entstanden, behaupten die Theosophen, deren höchste „Unterrasse“ die „Arier“ seien. Dieses „Wissen“ sei nicht empirische Religionswissenschaft, sondern eine höhere

Form von Erkenntnis, der sog. wissenschaftliche Okkultismus. Sogar Rosenberg will die Atlantisthese nicht rundweg ablehnen, in jedem Fall aber ein „nordisches vorgeschichtliches Kulturzentrum“⁶⁶) als „Urheimat“ der guten Rasse annehmen.

Der Wirklichkeitsentwurf eines vermeintlich re-, besser neukonstruierten Germanentums trägt pantheistische Züge bei den *Armanen*, den *Ariosophen* und dem *Bund für Gotterkenntnis* (Ludendorff), monistische bei den *Deutschen Unitariern*, vereinzelt auch monotheistische, so in der *Artgemeinschaft*, der *Deutschgläubigen Gemeinschaft* und in der *Nordischen Glaubens-Gemeinschaft*, im wesentlichen aber polytheistische bei der wieder gegründeten *Germanischen Glaubens-Gemeinschaft*, den *Gylfiliten*, der *Heidnischen Gemeinschaft* und den *Armanen* . . . Häufig existieren Mischformen in den Gemeinschaften additiv nebeneinander. Daß die Gruppen auch untereinander heftig verfeindet sind, resp. ihre weltanschaulichen Grundlagen denunzieren, kommt in einem Aufruf der *Gylfiliten* zum Ausdruck: „EIN-GOTT-GLAUBE ist JUDEN-GLAUBE! Bist DU ein DEUTSCHER? Dann wende Dich an die beitragsfreie heidnisch-germanische NATURE-RELIGION als ALTERNATIVE gegen: Naturverschandung (sic), VOLKSZERSETZUNG, Tierquälerei, SCHULZWANG, Abtreibung, Versklavung von FRAUEN und KINDER (sic)!“ (Großdruck im Original: Odrörir 119). Nicht nur die militanten *Gylfiliten* lehnen z.B. die *Armanen* als „moderne Anpasser“ ab, auch die *Artgemeinschaft* versteht „Deutschgläubigkeit“ als das Festhalten an Rassendogma und Führerprinzip bei gleichzeitiger

Freiheit von spezifischen Glaubensinhalten wie Atheismus, Pantheismus etc. Okkulte Spekulationen, die z.B. bei den *Armanen* und *Gylfiliten* weit verbreitet sind, werden von *Artgläubigen* als „abenteuerliche Sterndeuterei“ abgetan.

Fast alle Gruppen propagieren die Überlegenheit der guten, weißen Herrenmenschen über die „böse“, die „afrikanisch-vorderasiatische Misch- und Gegenrasse“, wie Rosenberg sie nennt. Die einzigen Ausnahmen scheinen in diesem Punkt Geza von Nemenyi mit seiner *Heidnischen Gemeinschaft* und später Matthias Wenger von der *Gemeinschaft für Heidnisches Leben* in Berlin zu sein, die sich von Rassismus und Faschismus offiziell abgrenzen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob dies lediglich für die Öffentlichkeit bestimmte Ablenkungsmanöver in Zeiten zunehmender Gewalt gegen Ausländer sind. Bei den *Armanen* wird der Rassegedanke zudem noch auf den Götterpantheon bezogen. Die jeweiligen Götter sind auch für unterschiedliche Sippen und Völker zuständig, so daß die Verehrung fremder Götter ebenfalls im Rassenchaos enden muß. Weitgehende Einigkeit besteht im Hinblick auf die Selektionskriterien für eine Mitgliedschaft. Nahezu alle Gruppen akzeptieren nur Mitglieder „arischer Abstammung“ und schließen „Juden, Freimaurer, Jesuiten, Kommunisten“ ebenso wie „Zeugen Jehovas“ aus. Der Kirchenaustritt ist spätestens ab einer bestimmten Stufe der Zugehörigkeit vorgeschrieben. Ein nach Graden gestuftes System von Einweihungen rückt(e) viele heidnische „Orden“ (*Germanen-Orden*, *Armanen*, *Goden*, *Heidnische Gemeinschaft* . . .) in die Nähe der

bekämpften freimaurerischen Logen. Allgemeinplätze der New Age Bewegung wie der Glaube an ein kommendes Wassermannzeitalter und an Reinkarnation, der Gebrauch von Runenorakeln und die Spekulation mit dem Karma-Gedanken machen neogermanische Gruppen wie die *Armanen*, *Goden*, *Heidnische Gemeinschaft / Germanische Glaubens-Gemeinschaft* und *Gylfiliten* zu synkretistischen Randgruppen, die sowohl an okkulten als auch an völkischen Traditionen Anteil haben.

Aufgrund der Herkunft ihrer Wortführer sind auch Verbindungen zu thelemitischen Organisationen (O.T.O.) und Wicca-Covens (*Armanen*, *Gemeinschaft für Heidnisches Leben*) anzutreffen. Matriarchatsforschung und das Ziel einer Wiederbelebung des Weiblichen sind Berührungspunkte mit radikalfeministischen Zirkeln sowie Organisationen, die Sexualmagie propagieren (und z.B. in Abrahadabra inserieren). 1985 gab es auch Unterwanderungsversuche im Berliner Landesverband der Grünen, die hauptsächlich von Mitgliedern der *Armanen* (Geza von Nemenyi) ausgingen.

Wenn auch ein Hauptunterschied zwischen der ariosophischen und deutschgläubigen Richtung der neogermanischen Rassenanhänger der Verzicht der letzteren auf rituelle Zeremonien ist, so lassen sich im Geschichtsbild („Atlantis“ als Urheimat der „Lichtreligion“ und die Kolonisierung der Welt einschließlich Indiens durch das nordische Blut) und im Feindbild (Antisemitismus als Notwendigkeit zur Reinhaltung der eigenen Seele bzw. Rasse) gemeinsame „Mythen“ erkennen. Mit dem Konstrukt

der „überstaatlichen Mächte“, so ist zu vermuten, haben sich die *Ludendorffer* selbst in die Nähe des „induzierten Irreseins durch Okkultlehren“ gerückt. (Unter „Okkultlehren“ sei in erster Linie das Christentum zu verstehen.) Denn sie sind der Meinung, daß sie „Jahwejahre“ und „Jahwetage“ als besondere Hinweise auf das verborgene Wirken der Weltverschwörer kabbalistisch entschlüsseln können. Von geschichtlichen Daten wie der französischen Revolution wird die Quersumme gebildet, die sich dann durch die Zahl 10 oder 15 teilen lassen muß ($1789 - 1 + 7 + 8 + 9 = 25$). Wenn sich trotz aller Rechenakrobatik die Quersumme nicht durch 10 oder 15 teilen läßt, wird das Ereignis um einen oder zwei Tage verschoben und das Ganze als „Tarnmanöver“ der Freimaurer und Juden erklärt.

Verschiedene Autoren stellen die These auf, daß hinter der kaum überschaubaren Zersplitterung der Szene nur ein Netzwerk steht, in dem einige dominierende Köpfe den Ton angeben, sondern auch feste Strukturen anzutreffen sind. Zu den beherrschenden Figuren zählen Sigrun von Schlichting, die Tochter des NSDAP-Kreisleiters Dr. Wilhelm Hammerbacher, die mit ihrem Mann, Adolf Schleiþfer, den *Armanen-Orden* leitet und vorher bei den Goden und im *Bund Heimattreuer Jugend* aktiv war. Außerdem ist sie Leiterin der Arbeitsgemeinschaft naturreligiöser Stämme (ANSE). In dem 1980 von der französischen „Neuen Rechten“ in der Bundesrepublik gegründeten *Thule-Seminar* sind die ehemalige Vizepräsidentin der *Deutschen Unitarier*, Sigrid Hunke, und der rechtsintellektuelle Verfasser von „Heide sein“, Alain de Benoist, federführend.

Größenordnung der Gruppierungen

Naturgemäß schwanken die Zahlenangaben für die jeweiligen Gemeinschaften sehr stark. W. Martini gab 1949 für die *ludendorffschen Bewegungen* 100.000 Mitglieder an. „Der Spiegel“ (17. 2. 1960) meint, daß im Jahr 1960 diese Zahl eher noch angestiegen sein dürfte. Im Kursbuch Weltanschauungen beziffert H. Aichelin 1980 die Zahl der Ludendorffer mit 15.000 – 20.000, während in der Allgemeinen Jüdischen (19. 8. 1980) nur von 4.000⁶⁷⁾ Mitgliedern geschrieben wird. Bei den übrigen Gruppierungen wird mit einigen Hundert Anhängern gerechnet, deren Sympathisanten – in der Regel mittlere Angestellte und Beamte – ungefähr viermal so zahlreich sein dürften. Frau von Schnurbein traf bei den Things der Armanen (neben einigen Frauen im Rentenalter) in erster Linie junge Männer an. Dies ist ein Phänomen, das auch für die *Gylfiliten*, die Skinhead-Bewegung sowie rechtsextrem orientierte (Jugend-) Gruppen zutrifft.

Wenn heutige Schätzungen lauten, daß rund 17% aller Deutschen eine antisemitische Einstellung vertreten, wird man davon ausgehen müssen, daß die Rede von der „Todesgefahr“ der „Rassenvermischung“ leider genügend Sympathisanten finden wird, um den Bewegungen das Überleben mit einigen tausend Mitgliedern zu sichern. Letztlich ist jedoch die genaue Zahl der Anhänger der Theorie des Herrenmenschentums unerheblich, da ihr Einfluß auf die Gesamtgesellschaft und der fließende Übergang von nationalkonservativem Denken zu den ausgesprochen rechtsextremen Positionen der eigentlich beunruhigende Faktor ist.

Verbindungen zum Rechtsextremismus

Alle Varianten des politischen Rechtsextremismus lassen sich auch bei Neogermanen und Deutschgläubigen finden. Der Rechtsextremismus kann verstanden werden als inhaltliche und substantielle Gegenposition zu einer freiheitlichen und von den Menschenrechten her bestimmten Politik. Derartige Orientierungen enthalten als Hauptstützen ein nationalsozialistisches Geschichtsbild den Haß auf Fremdgruppen, Demokratie und Pluralismus sowie die übersteigerte Verehrung von Vaterland und Familie. Der Wunsch nach starker Führung kann ebenso wie der Gedanke, daß das Wohl des Volkes über dem des einzelnen steht, als bestimmend genannt werden.⁶⁸⁾

So definierte rechtsextreme Einstellungen sind vor allem bei älteren Vertretern der Neogermanen-Szene anzutreffen. Häufig zeigen die Biographien, daß die ideologische Schulung in politischen Gruppierungen begann und die Meinungsführerschaft in völkisch-religiösen Organisationen fortgesetzt wurde. Nicht wenigen Funktionären hatte die NPD in früheren Jahren eine politische Heimat geboten:

- Günter Gabke, dem Leiter des *Goden-Ordens*, der als Repräsentant der „Sechs-Millionen-Vergasungslüge“⁶⁹⁾ zu den Auschwitz-Leugnern zählt.
- Gerd W. Fischer, Verfasser der „Neu-Indogermanischen Schicksalsgemeinschaft“.⁷⁰⁾
- Heinz Bucher, der sich „Groß-Gode-Manhart“⁷¹⁾ nennt, gründete die Heidnische Glaubensgemeinschaft Deutschlands.

– Wolfgang Kantelberg, Leiter der *Gylfiliten*, ist auch Gründungsmitglied der *Volksozialistischen Bewegung* (VSBD).

Dr. Wielant Hopfner übernimmt 1985 den Vorsitz der *Artgemeinschaft*, zur gleichen Zeit ist er Führer der *Wiking-Jugend*.

Jürgen Rieger, der aktives Mitglied beim rechtsextremen *Bund Heimat-treuer Jugend* (BHJ) sowie der kürzlich verbotenen *Wiking Jugend* war und heute die *Artgemeinschaft* leitet, möchte in letzter Zeit gerne das Maschinengewehr auspacken.⁷²⁾ Als Rechtsanwalt verteidigte er u.a. die Auschwitz-Leugner Ernst Zündel, Bela Ewald Althans und Meinolf Schönborn, den Kopf der 1992 verbotenen *Nationalistischen Front* (NF). Als Entlastungszeugen präsentierte er vor Gericht den Chef der NSDAP/AO, Garry Lauck, der seit einigen Monaten in dänischer Auslieferungshaft sitzt. Zum Thema „Rassereinheit“ gab er folgendes zum besten: „... deshalb (muß) bei uns die Mischehe gesetzlich verboten werden. Dem individuellen Egoismus zweier Menschen kann nicht das Glück aller kommenden Generationen geopfert werden... Die Menschenrassen haben leider nicht das Glück, das Pferd und Esel dadurch zuteil wurde, daß ihr Kreuzungsprodukt, das Maultier, unfruchtbar ist. Wer sich noch nicht dadurch, daß ‚Bastard‘ kein Kose-, sondern ein Schimpfwort ist, überzeugen ließ, sollte durch die dargestellten Tatsachen zur Meinung gelangen, daß die persönliche Freiheit auf diesem Gebiet eingeschränkt werden muß.“⁷³⁾

Als Jurist hat Rieger offenbar sein Be-

rufsethos am Garderobenhaken abgegeben. Wie er es als Intellektueller schafft, übertriebene oder gar falsche, in jedem Fall nur unzureichend abgestützte Urteile, also Vorurteile, bewußt in die Diskussion einzubringen, bleibt sein Geheimnis: „Wenn wir auf Diskriminierung verzichten, wird das vielleicht zu unserem Untergang führen...“, das Vorurteil hat sinnvolle Funktionen. Es stabilisiert einzelne Gruppen und verstärkt die Identifizierung mit der eigenen Gruppe... Das rassistische Vorurteil hat darüber hinaus noch eine weitere Funktion: die Verhinderung der Rassemischung. Da die Rassemischung verhängnisvoll ist, erweist es sich als falsch, gerade das rassistische Vorurteil bekämpfen zu wollen.“⁷⁴⁾ Der Definition nach sind Vorurteile generalisierende, richtende Behauptungen, deren Anspruch auf Wahrheit ausreichend widerlegt ist. Ihr absichtlicher Gebrauch läßt Rückschlüsse auf Motive, Strategien und auch ethische Eigenschaften wie persönliche Redlichkeit desjenigen zu, der sie benutzt.

1980 hat Hans Arnulf Priem (zusammen mit Matthias Wenger) den *Asgard Bund/Söhne der Asen* gegründet. Priem, der auch Landesvorsitzender der 1992 verbotenen *Deutschen Alternative* war, wurde Anfang 1995 zu mehreren Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Seit 1971 ist er in Gerhard Freys DVU aktiv und 1974 wird er als Landtagskandidat der NPD in Baden-Württemberg aufgestellt.⁷⁵⁾ Der vom *Asgard Bund* herausgegebene Nordisch-Germanische Jahrbuch (mit Wikingerbildern und Heydrich-Zitaten...) wird laut Verfassungsschutz vorwiegend von Neonazis und Angehörigen heidnischer Gemeinschaften aus dem In-

und Ausland bezogen. Ein aggressiver Rassismus⁷⁶⁾ wird kombiniert mit politischen Aussagen, die auf eine Rechtfertigung des Nationalsozialismus hinaus laufen.

Daß auch Adolf Schleipfer die massenhafte Judenvergasung für „Propaganda“ hält, wurde bereits weiter oben dargestellt, aber auch andere Vorstandsmitglieder der ANSE sind aktive Rechtsextremisten. Heinrich-Jörn Schönlaub und Klaus Dieter Ludwig sind an erster Stelle zu nennen. Letzterer referierte am 13. 2. 1993 auf dem Landesparteitag der Jungen Nationaldemokraten.⁷⁷⁾

Jüngere Neogermanen, wie Geza von Nemenyi und Matthias Wenger, scheinen sich in ihrer Terminologie eher der Neuen Rechten anzuschließen. Deren Denker (Alain de Benoist, Pierre Krebs . . .) vertreten die These Gramscis, daß die Machtergreifung im Staat nicht durch politische Revolution, sondern auf dem Wege der kulturellen Hegemonie erreicht wird. Die Christentumskritik der neurechten Eliten ist nicht weniger radikal als bei den alten Rechten. In verschiedenen Publikationsorganen (Neue Anthropologie, Criticon, Mut, Junge Freiheit . . .) wird dem Judo-Christentum der Vorwurf des Egalitarismus gemacht und von einer „tödlichen Metaphysik der Gleichheit“⁷⁸⁾ gesprochen. Das Christentum sei der „Bolschewismus der Antike“. Es unterscheidet nicht die Menschen nach ihren Verdiensten und Erfolgen. Das Heidentum ist mit der indoeuropäischen Religion identisch, und als Heide nimmt man eine aristokratisch-heroische Haltung gegenüber dem Dasein ein. Kraft, Schönheit, Gesundheit und die Wertschätzung alles Weltlichen werden von der jüdisch-

christlichen Sündenmoral abgegrenzt. Dadurch, daß Jahwe der Ganz Andere ist, wird auf neurotische Weise seine Vaterschaft überreizt, während bei den Heiden kein kategorischer Unterschied zwischen Göttern und Menschen besteht. Wohl aber einer zwischen den Menschen.

Die Spielarten des Rassismus neurechter Provenienz reichen von unverblühten Bekenntnissen zu einer „neuen Religion der Rasse“ bis zu scheinbar menschenfreundlicheren Varianten, bei denen biologistische Denkmuster gegen ein ökologisches Vokabular ausgetauscht werden.

Abschließende Bemerkungen

Ungeachtet der vielen Schattierungen wird in der neuheidnischen und -rechten Szene die Wiedergewinnung des Selbstbewußtseins durch Identifikation mit einer glorifizierten Vergangenheit angestrebt. Die Bagatellisierung von Auschwitz hat die Funktion, den destruktiven Selbsthaß der Deutschen endgültig ad acta zu legen. In der Logik dieses Denkens steht das Bemühen, die kulturelle und moralische Überlegenheit der nach genetischen Merkmalen definierten Eigengruppe aufzuzeigen. Erst durch Kampf und Auslese kann eine gesunde Rasse von einer minderwertigen abgegrenzt werden. Das Christentum mit seiner Option für die Unterprivilegierten und Schwachen wird bei dieser Selektion als lästiger Störfaktor empfunden, der ebenfalls zu eliminieren ist. Insofern der Kampf das Überleben der höheren Kultur und Religion sichert, ist eine Konfliktlösung auf dem Verhandlungsweg durch Angleichung der Standpunkte auszuschließen.

Es mögen Vereinzelungs- und Ohnmachtserfahrungen gewesen sein, die dazu veranlaßt haben, nach äußeren Kriterien wie „Rasse“ oder „Nation“ die Gruppenzugehörigkeit zu definieren. Sicher gilt nicht nur für die Angehörigen der militanten Neugermanen, daß sie verachten, was noch ohnmächtiger als sie selbst und unter ihnen angesiedelt ist. Mit dem Zynismus gegenüber anderen Erfolglosen ist es möglich, die eigene Erfolglosigkeit zu kaschieren. Völkisch-rechtsextreme Angebote können die Verlustangst im Hinblick auf erreichten Wohlstand relativieren und als präventive Besitzstandswahrung betrachtet werden. Eine verschworene Gemeinschaft mit einem starken Führer soll die Wohlstandsschmarotzer auf Abstand halten. Konkurrenten um die vom Staat geforderte Versorgung werden bekämpft.

Obwohl die neurechte Intelligenz Anleihen bei Konrad Lorenz und Irenäus Eibl-Eibesfeld nimmt, um sozialdarwinistische Ziele zu rechtfertigen, ist auch aus humangenetischer Sicht der Rassenbegriff bzw. sein euphemistischer Ableger „Art“ ad absurdum zu führen. Der Molekularbiologe Cavalli-Sforza⁷⁹⁾ weist nach, daß die Anwendung des Begriffs „Rasse“ in bezug auf die Gattung Mensch völlig unsinnig ist. So sind die phänotypischen Unterschiede z.B. zwischen Afrikanern und Europäern eine Anpassungsleistung der Natur an klimatische Bedingungen und nur auf wenige Gene zurückführbar. Die erbbiologischen Differenzen zwischen zwei Individuen können wesentlich größer sein als jene zwischen Angehörigen unterschiedlicher „Rassen“. Somit kann das Synonym „Rasse“ nur noch als Kürzel für eigene Allmachtswünsche dienen.

Neurechte und -germanische Überzeugungen sind Ausdruck des Unbehagens an der sozialen Realität und zugleich Widerspiegelung durchaus gängiger Orientierungsmuster, die auch am Stammtisch und hinter vorgehaltener Hand ausgetauscht werden.

Anmerkungen

- 1) Stefanie von Schnurbein, Religion als Kulturkritik – Neugermanisches Heidentum im 20. Jahrhundert, Heidelberg 1992
 - a) Dies., Götterrost in Wendezeiten – Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München 1993. Entscheidende Informationen habe ich weiterhin zu verdanken:
 - b) Friedrich Wilhelm Haack, Wotans Wiederkehr, München 1981.
 - c) Ders., Blut-Mythus und Rasse-Religion, München 1983.
 - d) Eduard Gugenberger / Roman Schweidlenka, Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und neuer Gesellschaft, Wien 1987.
 - e) Diess., Die Fäden der Nornen, Wien 1993.
 - f) Karlheinz Weißmann, Druiden, Goden, Weise Frauen, Freiburg 1991.
 - g) Rainer Fromm / Barbara Kernbach, Europas braune Saat, München 1994.
 - h) Hans-Peter Hasenfratz, Die religiöse Welt der Germanen – Ritual, Magie, Kult, Mythus, Freiburg 1992.
 - i) Helmut Kellershohn (Hg.), Das Plagiat – Der Völkische Nationalismus der Jungen Freiheit, Duisburg 1994.
 - j) Insa Eschebach / Elke Thye, Die Religion der Rechten, Dortmund 1995.
- 2) Helmut Kellershohn, Das Projekt Junge Freiheit, in: Ders., a.a.O.,

- Anm. 1i) S. 27f, nennt sieben Kernideologeme des Völkischen Nationalismus: – „Die Gleichsetzung von Volk und Nation, also die Idee einer nach völkisch / rassistischen Kriterien ‚homogenisierten‘ Nation;
- die Überhöhung des Volkes zu einem Kollektiv-Subjekt und daraus folgend die Relativierung besonderer gesellschaftlicher Interessen an der Vorrangstellung der Volksgemeinschaft;
 - die Rechtfertigung eines ‚starken‘ Staates, der die Durchsetzung des Ideals der Volksgemeinschaft mit Hilfe national gesonnener Eliten und/oder eines charismatischen Führers inszeniert und organisiert;
 - die Heroisierung des Volksgenossen, des ‚anständigen Deutschen‘, der sich den Geboten der staatlich garantierten Volksgemeinschaft freiwillig unterwirft und sich als ‚loyaler Bürger‘ versteht, bereit zu jedem im Namen der Nation geforderten Opfer (nationale Identität);
 - umgekehrt die völkisch/rassistische Konstruktion eines inneren Feindes (vgl. Carl Schmitts ‚innerstaatliche Feinderklärung‘), um zu erklären, wer die Schuld an der bis dato noch mangelhaften Verwirklichung der Volksgemeinschaft trägt (Sündenbockfunktion) und warum sich die freiwillige Unterwerfung unter das Volksganze auch lohnt (identitätsstiftende Funktion). Als Objekte der Feinderklärung dienen zum einen ‚Nicht-Deutsche‘ (Ausländer), zum anderen ‚illoyale Bürger‘ (‚unanständige Deutsche‘);
 - ein biopolitisches Verständnis des ‚Volkskörpers‘, das alle bevölkerungspolitisch relevanten Maßnahmen unter den Primat der quantitativen Vermehrung und qualitativen

(„Substanz“-)Erhaltung der (deutschen) Bevölkerung stellt und mit Techniken der Disziplinierung des menschlichen Körpers verknüpft (Familien-, Frauen- und Bildungspolitik);

– ein chauvinistisches Machtstaatsdenken, das die Formierung der Gesellschaft im Sinne einer Volksgemeinschaft als Voraussetzung und als Folge dessen betrachtet, daß der Staat ‚nationale Interessen‘ nach außen hin mächtig zur Geltung bringen kann. Der Primat der Außenpolitik beinhaltet darüber hinaus die Fixierung auf einen äußeren Feind (oder auch mehrere Feinde), der – in welcher Form auch immer – mit dem inneren Feind verknüpft wird.“

3) Die beschriebene Eigenart der völkischen Religion schließt sich nicht nur an das materiale Verständnis von Religion überhaupt an, sondern hat auch formale Ähnlichkeit mit F. W. Haacks Konzept („Rettendes Prinzip, gerettete Familie, Heiliger Meister“).

4) „Die weisen Führer unserer Vorfahren, die ARMANEN, GODEN und DRUIDEN erkannten das Gesetz vom ewigen Wandel, das allem Geschehen zugrunde liegt und über das Entstehen und Werden zum Vergehen und Nichtsein wieder zum Neuentstehen, zu froher Auferstehung überleitet, wodurch ihre eigene große Zeit der Wahrung, einer Verdunkelung . . . unterliegen mußte, um jedoch nach Ablauf dieser Zeitspanne genauso naturgesetzlich, strahlend, durch Nacht zum Licht wieder aufzusteigen.“ In: Leitbild und Aufbau des Armanen-Ordens, o. J., S. 3

5) Alain de Benoist, Heide sein, Tübingen 1982, S. 14, hält im Anschluß an Nietzsche die „Bekehrung Europas zum Christentum, die mehr oder weniger abgeschlossene, mehr oder weniger gelungene Einbindung des europäischen Geistes in das christliche Denksystem . . . (für) eines der unheilvollsten Ereignisse der bisherigen Geschichte . . .“

6) Insa Eschebach, Eine Studie zu völkischen Religionsgemeinschaften, in: Dies, a.a.O., Anm. 1j), S. 10.

7) Daß der *Bund für Gotterkenntnis* (L) allen „religiösen Mittlern und Mitteln distanziert gegenüber steht, erklärt ein Repräsentant dieser Weltanschauungsgemeinschaft brieflich dem Mitherausgeber des „Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen“, Hans Gasper, am 5. 7. 1991.

8) Nordisches Artbekenntnis 7. Sittengesetz, zitiert nach: Elke Thye, Aktive völkische Religionsgemeinschaften, in: Dies, a.a.O. (Anm. 1j), S. 45.

9) Graf Arthur Gobineau, Ausgewählte Werke, Berlin 1922, S. 3

10) O. Schmiedel, Richard Wagners religiöse Weltanschauung, Tübingen 1907, zitiert nach: Friedrich Wilhelm Haack, a.a.O., (Anm. 1b), S. 8

11) Hans Jürgen Ruppert, Theosophie, in: Lexikon der Sekten, Son-

dergruppen und Weltanschauungen, Freiburg 1990, S. 1031

- 12) Ruppert, a.a.O., (Anm. 11), S. 1030
- 13) Paul Dahlke, Buddhismus und Pseudobuddhismus, zitiert nach: Martin Baumann, Der Drei-Juwelen-Pfad als Highway ins Nirvana, Connection 6/95, S. 39
- 14) Guido List, Die Armanenschaft, zitiert nach: Stephanie von Schnurbein, a.a.O., (Anm. 1a), S. 65
- 15) Haack, a.a.O., (Anm. 1b), S. 22
- 16) Vgl. v. Schnurbein, a.a.O., (Anm. 1a), S. 65
- 17) Haack, a.a.O., (Anm. 1b), S. 31
- 18) Hans-Peter Hasenfratz, Die religiöse Welt der Germanen, Ritual, Magie, Kult, Mythos, Freiburg 1992, S. 72
- 19) Kurt Goldammer, Die Religion der Germanen, in: Friedrich Heiler, Die Religionen der Menschheit, Stuttgart 1962, S. 534f
- 20) Die Zeitschrift „Irmisul“ trägt heute den Untertitel: „Stimme der Armanenschaft“. Ende der 70er Jahre lautete das Motto noch: „Arier aller Länder vereinigt euch“. Schleipfer, der Großmeister des Ordens, vertreibt über seinen Buchhandel u.a. Publikationen des bekannten rechtsradikalen Grabert-Verlages aus Tübingen sowie Hetzschriften der Ludendorffer. Das Geschichtsbild

und die Stellung zu den nationalsozialistischen Gewaltverbrechen lassen sich u.a. anhand einer Bücherliste aus dem Jahr 1979 ablesen. Dort heißt es:

„Es gab keine Gaskammern“ . . . „wurde klar, daß es überhaupt keine Gaskammernvernichtung gegeben hat und diese als Propagandalüge zu betrachten ist. Es kann uns aber nicht nur darum gehen, gegen Zahlen und Übertreibungen im großen Maßstab anzukämpfen, sondern es muß uns darum gehen. . . die Frage nach der Judenverfolgung überhaupt zu beantworten.“ Zitiert nach: Hubert Kohle, Neuheiden, in: Ders., Kulte, Sekten, Religionen, Augsburg 1994, S. 179. Um der Strafverfolgung zu entgehen, vermied es Schleipfer, die „Frage der Judenverfolgung“ weiter zu erörtern.

- 21) V. Schnurbein, a.a.O., (Anm. 1), S. 27
- 22) „Die Juden verstünden aufgrund rassischer Veranlagung die Macht des Geldes zu nutzen, damit hätten sie die ‚Arier‘ in die Zinsknechtschaft gebracht und trieben so den ‚Untergang der weißen Rasse‘ voran.“ Dies., a.a.O., (Anm. 1) S. 62
- 23) Leitbild und Aufbau des Armanenordens, Schrifttum armanischer Weisheit, Ammerland o. J.
- 24) Gerhard Kromschröder, Heimatkunde, in: Arbeiterkampf Nr. 122, 14.6.1982

- 25) V. Schnurbein, a.a.O., (Anm. 1) S. 33
- 26) Vgl. Dies., a.a.O., (Anm. 1a), S. 21
- 27) Huginn und Muninn, 8/1991, S. 3
- 28) Haack, a.a.O., (Anm. 1b) S. 23
- 29) Ohne einen Anflug von kritischem Bewußtsein werden astrologische Spekulationen kolportiert: „Jeder der das Weltgeschehen verfolgt, sieht heute eine Wandlung, einen nie dagewesenen Umbruch sich abzeichnen; kosmisch gesehen handelt es sich um die Wende vom NJÖRD (= Fische) zum HEIMDAL (= Wassermann)-Zeitalter.“ Leitbild, a.a.O., (Anm. 23)
- 30) „Gardner... composed rituals with the assistance of a few others, including Doreen Valente, which became the source of most rituals used by both Witches and Neo-Pagans. Several members of his British covens (for example, Alexander Sanders and Sybil Leek), took copies of his rituals and published their own edited versions of them as the basis for a new form of Wicca.“ J. Gordon Melton, *Guardnerian Wicca*, in: *Encyclopedia of American Religions*, Detroit 1993, p. 1335
- 31) Aradia – Die Lehre der Hexen, Mythen, Zaubersprüche, Weisheiten, Bilder, kommentiert von Charles G. Leland, München 1979
- 32) Weißmann, a.a.O., (Anm. 1f), S. 107
- 33) Zsuzsanna E. Budapest, *Herrin der Dunkelheit – Königin des Lichts*, Freiburg 1987
- 34) Starhawk, *Der Hexenkult als Ur-Religion der Großen Göttin*, Freiburg 1983, S. 289
- 35) Melton, a.a.O., (Anm. 30), p. 1335
- 36) Weißmann, a.a.O., (Anm. 1f), S. 112
- 37) Heide Göttner Abendroth, *Die Göttin und ihr Heros. Die matriarchalen Religionen in Mythos, Märchen und Dichtung*, München 1980
- 38) „... das sind die einzigen Wurzeln, die es für sie gibt und geben wird. Und weil sie von Hitler mißbraucht wurden, stecken sie heute unter einer großen Wolke und die Deutschen fürchten sich, ihre eigenen Wurzeln auszugraben. Und ich kann ihnen nur sagen: Andere Wurzeln gibt es für sie nicht.“ Interview mit einer kalifornischen Hexe: Szusanna (sic) Budapest. In: *Lichtnetz Frankfurt*. Nr. 27/1990, zitiert nach: Weißman, a.a.O., (Anm. 1f), S. 114
- 39) Ralph Metzner, *Die Götter unserer Ahnen*, in: *Esotera* 3/95, S. 46-51, und *Esotera* 4/95, S. 50-55
- 40) Hermann Ruttman, *Die Religion der Großen Göttin und ihres Gefährten*, in: *Connection* 11/94, S. 62

41) In der Schrift „Erlösung von Jesu Christi“, München 1931, S. 72f, wird von M. Ludendorff die Behauptung aufgestellt, daß sich die vier Evangelisten zusammengesetzt haben, um „ihr Volk zu dem von Jahwe gesteckten Ziel der Weltherrschaft“ zu führen. Damit sie die Beherrschung der Welt möglichst rasch erreichen, schreiben „die vier Juden“ (die vier Evangelisten; H.B.) aus indischen Legenden den „Krishnamythos“ ab und verfälschen somit die indische Geistesgeschichte ins Jüdische. Diese Verfälschung sei den Klerikern bekannt, würde aber bewußt verschwiegen, um so die Massen zu täuschen.

42) Die sog. Gotterkenntnis (L) der Mathilde Ludendorff findet sich ab 1921 in einer Flut von z. T. umfangreichen Regalbiegern:

- Triumph des Unsterblichkeitswillens
- Der Seele Wirken und Gestalten
- Die Volksseele und ihre Machtgestalten
- Schöpfungsgeschichte
- Selbstschöpfung
- Des Kindes Seele und der Eltern Amt
- Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart u. Schiller
- Wunder der Biologie im Lichte der Gotterkenntnis
- Erkenntnis-Erlösung
- Unsere Kinder in Gefahr
- Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende
- Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse
- Durch Forschen und Schicksal zum Sinn des Lebens

Die Halbmonatsschrift Am heiligen Quell deutscher Kraft erscheint nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Titel Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit. Weiterhin sind nach 1945 im Verlag Hohe Warte zu Pähl verlegt worden:

- In den Gefilden der Gottoffenbarung
- Der Mensch – das große Wagnis der Schöpfung
- Der Minne Genesung
- Unnahbarkeit des Vollendeten. . .

43) Mathilde Ludendorff, Deutscher Gottglaube, Leipzig 1927, S. 56f

44) Nach Alfred Rosenberg, Der Mythos des 20. Jahrhunderts, München 1930, S. 2ff, ist Seele als das Ding an sich zugleich „die Innenseite der Rasse“ und Rasse die „Außenseite der Seele“. Jede Seele ist eine Rassenseele, während Blut das Prinzip der seelisch-rassischen Kontinuität darstellt.

45) Alfred Rosenberg, Das Verbrechen der Freimaurerei sowie Freimaurerische Weltpolitik, München 1921 und 1929

46) Alfred Rosenberg, a.a.O., (Anm. 44), S. 200. Rosenberg bezieht sich hier auf das vierte Lied der Edda, wo der eigentlich unverwundbare Sohn Odins, Baldur, vom blinden Hödur mit dem einzigen, was ihm gefährlich ist, einem Mistelzweig, getötet wird. Vgl. Germanische Götterlehre – Nach den Quellen der Lieder- und der Prosa-Edda, Hg. Ulf Diederichs, Köln 1984, S. 51f

- 47) Rosenberg, a.a.O., (Anm. 44), S. 9
- 48) Ders., a.a.O., (Anm. 44), S. 10
- 49) Zitiert nach: Gotterkenntnis (L), in: Der Spiegel, 17.2.1960, S. 24
- 50) Gen 27,29, zitiert nach der Einheitsübersetzung, Aschaffenburg 1980
- 51) Der Spiegel, a.a.O., (Anm. 49), S. 31
- 52) M. Ludendorff begründete ihre „Fehlwahl“ damit, daß Kleine angeblich Morphinist war.
- 53) Alfred Rosenberg, Der Fall Ludendorff, in: Nationalsozialistische Monatshefte, München, 2. Jhg., Juli 1931, Heft 16, S. 295
- 54) Albert Krebs, in: Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Bd. 6, Tendenzen und Gestalten der NSDAP, Stuttgart 1959, S. 128, berichtet von einer Begegnung, die er als Gauleiter in Hamburg mit Hitler 1928 hatte: „Im Anschluß an diese politischen Ausführungen erzählte Hitler ungefähr zwanzig Minuten lang, wie Frau Mathilde Ludendorff vor ihrer Verheiratung mit dem General ihn, Hitler, habe zur Ehe betören wollen. Ob die Erzählung der Wahrheit entsprach oder nur den gerade einsetzenden Angriffen des Tannenbergbundes auf die NSDAP rein persönliche Motive unterstellen wollte, mag dahingestellt bleiben (. . .) Hitler entblätterte sozusagen die hohe Frau ihrer priesterlichen, philosophischen, wissenschaftli-

chen, erotischen und sonstigen Häute, bis nur noch eine böse, beißende Zwiebel übrigblieb. Wer diese Entblätterung miterlebte, war aller Wahrscheinlichkeit nach gegen Lockungen aus dem Haus Ludendorff für alle Zukunft gefeit. Das dürfte wohl auch der Zweck der sich persönlich und vertraulich gebenden Plauderei gewesen sein.“

- 55) Vgl. hierzu und dem Folgenden: Der Spiegel, a.a.O., (Anm. 49), S. 31, und: Erich und Mathilde Ludendorff, Zu Juda und Rom – Tibet. Ihr Ringen um die Welt-herrschaft, München 1937
- 56) in: E. und M. Ludendorff, Europa den Asienpriestern, München 1938, S. 5f
- 57) Dies., S. 12ff
- 58) Der Spiegel, a.a.O., (Anm. 49), S. 31
- 59) Ders., S. 31
- 60) Verfassungsschutzbericht 1983, S. 143
- 61) „Schuppen soll kein Schlafsaal für Rechtsextremisten werden“, in: Südwest Presse, 2. 2.1987
- 62) Friedrich Heyer, Deutsche Unitarier und Freie Akademie, in: Materialdienst der EZW 8/78, S. 204 – 212
- 63) Wolfgang Seibert, Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft, Stuttgart 1989

- 64) Zoltan Szabo, Das Buch der Runen, München 1985, S. 8ff
- 65) V. Schnurbein, a.a.O., (Anm. 1a), S. 25
- 66) Rosenberg, a.a.O., (Anm. 44), S. 24f, bezieht sich auch auf Hermann Wirth und dessen „Aufgang der Menschheit“
- 67) Auch Friedrich Heyer (Hg.), Religion ohne Kirche, Stuttgart 1977, S. 169, gibt die Zahl der Ludendorffer mit 4.400 an.
- 68) Vgl. Der Spiegel, 12/1981, S. 51
- 69) Kromschröder, a.a.O., (Anm. 24)
- 70) Gerd W. Fischer, Die Neu-Indogermanische Schicksalsgemeinschaft – Herkunft von Rassen und Völkern, Wurzeln des Sozialismus, Nationalismus, Demokratie, Europa-Gedanke, Sicherung der Zukunft des Menschen, Hamburg o.J.
- 71) Kromschröder, a.a.O., (Anm. 24)
- 72) „Völkische Front ohne Zentrale“, in: taz, 30.12.1994
- 73) Jürgen Rieger, Rasse, ein Problem auch für uns, 1969, S. 30, zitiert nach: Haack, a.a.O. (Anm. 1b), S. 13
- 74) Ders., zitiert nach Haack, a.a.O., (Anm. 1c), S. 13
- 75) Fromm / Kernbach, a.a.O., (Anm. 1g), S. 101
- 76) „Die moderne Rassenforschung hat festgestellt, daß es eine rein germanische Rasse nur noch in wenigen schmalen Gebieten gibt. Überall sonst ist fremdes Blut durch die Völkerwanderungen, durch Zuzug von Ost und West eingedrungen . . .“, in: Informationen über neue religiöse und weltanschauliche Bewegungen und sogenannte Psychogruppen, Hg. Senatsverwaltung für Jugend und Familie, Berlin 1994, S. 98
- 77) Fromm / Kernbach, a.a.O., (Anm. 1g), S. 109
- 78) Jozef Niewiadomski, Das Denken der „Neuen Rechten“ aus theologischer Sicht, in: Materialdienst der EZW 7/95, S. 197
- 79) Francesco und Luigi Luca Cavalliforza, Verschieden und doch gleich, München 1994

Literatur

- Gugenberger, Eduard / Schweidlenka, Roman, Mutter Erde, Magie und Politik, Wien 1987
- Haack, Friedrich-Wilhelm, Wotans Wiederkehr, München 1981
- Ders., Blut-Mythus und Rassereligion, München 1983
- Heiler, Friedrich, Die Religionen der Menschheit, Stuttgart 1962
- Heyer, Friedrich, Religion ohne Kirche – Die Bewegung der Freireligiösen, Stuttgart 1977
- Köber, Robert / Pugel Theodor (Hg.), Antisemitismus der Welt, Dresden 1935
- Kusserow, Wilhelm, Artglaube, Lebenssinn, Volksgesetz, Selbsterfüllung, Berlin 1977
- Ders., Heimkehr zum Artglauben von Meister Ekkehart bis Fr. Nietzsche, 2. Band, Berlin 1975
- Ders., Heimkehr zum Artglauben im 20. Jahrhundert, 3. Band, Berlin 1976
- Ludendorff, Mathilde, Der Seele Ursprung und Wesen, 3. Teil Selbstschöpfung, München 1937
- Dies., Der Seele Wirken und Gestalten, 2. Teil Die Volksseele und ihre Machtgestalter, München 1936
- Dies., Der Seele Wirken und Gestalten, 3. Teil Das Gottlied der Völker, München 1938
- Rosenberg, Alfred, Der Mythus des 20. Jahrhunderts, München 1930
- v. Schnurbein, Stephanie, Göttertröst in Wendezeiten, München 1993
- Seibert, Wolfgang, Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft, Stuttgart 1989
- Szabo, Zoltan, Das Buch der Runen, München 1985
- Weißmann, Karlheinz, Druiden, Götter, Weise Frauen, Freiburg 1991

SELBSTDARSTELLUNGEN

(Wiedergabe der Originaltexte mit sämtlichen Fehlern)

Germanische Glaubens-Gemeinschaft

Was der germanische Mensch wissen muß.

1 In: Jungdeutsche Religion, Heft 1, 1941

Die Germanische Glaubensgemeinschaft e.V. ist eine staatliche anerkannte Gemeinschaft gottgläubiger Germanen – frei von Fremdblut und Fremdglauben.

Jung-Germanische – Deutsche Religion?

Arteigener Glaube!

Was heißt das?

Gott in uns. – Das Gesetz in uns. Die Erfüllung durch uns.

„**Gott in uns**“ besagt, daß die Ursache unseres Seins naturnotwendig in uns sein muß – wie der Geist des Meisters in seinem Werke. Gott ist überall – also auch in uns. „Im Wesen ist der Mensch schon mit Gott eins: es handelt sich nur darum, daß er diese Einheit in sich erkennt“ (Meister Eckehart). Es handelt sich somit nicht um ein Dogma, sondern um die Erkenntnis und Anerkenntnis einer Tatsache. Gottes innewerden aber kann jeder nur für sich.

„**Das Gesetz in uns**“ besagt, daß, wenn Gott in uns ist, er auch das uns innewohnende Gesetz ist – in jeder Beziehung –, sowohl geistig und leiblich als auch in sittlicher Hinsicht. „Das moralische Gesetz ist in mir“ (Kant). – Das Gewissen in uns ist Tatsache.

„**Die Erfüllung durch uns**“ (oder die Selbsterlösung) besagt, daß, wer das

Gesetz in sich erkennt, es auch zu befolgen hat. Mit anderen Worten: Wir haben die von Gott in uns gelegte Idee anzuerkennen und zur bestmöglichen Auswirkung und Entfaltung zu bringen. Ist aber unsere Lebensaufgabe: uns zu erfüllen, so ist klar, daß sie kein anderer für uns erledigen kann. Darum ist auch die Anerkenntnis unserer Lebensaufgabe richtig – und nicht als Dogma verstanden – auch im Hinblick auf unsere deutsche Abstammung – zugleich auch ein Gelöbnis: alle sittlichen Energien anspannen zu wollen um uns und um unseres Vaterlandes willen.

Das Bekenntnis der Germanische-Glaubens-Gemeinschaft.

1. Wir bekennen uns zum Glauben an die Kraft des Lebens, welche das All durchdringt und also auch uns.
2. Und erkennen zugleich in allem, das ist, den Geist des Lebens, als das allen Wesen innewohnende Gesetz ihrer Geburt, Erhaltung und Gestaltung, welches Gesetz die Mannigfaltigkeit aller Erscheinungen bedingte nach der Weise der – im Samenkorn vorgebildeten – Frucht!
3. Da mithin Sinn, Zweck und Ziel naturnotwendig in den Dingen liegt als das Gesetz ihrer Seele, ihres Leibes und ihres Geistes, so ist es auch die Aufgabe eines jeden Wesens – es sei Mensch, Tier oder Pflanze – sich zu erfüllen – das heißt: Die ihm innewohnende Idee zur bestmöglichen Vollkommenheit zu bringen.
4. Also erkennen auch wir unseren Sinn und die Aufgabe unseres Lebens als Urwillen der Gottheit in uns liegend und der Erfüllung harrend.

5. Aus solchem Grunde glauben wir und wissen, daß auch der Glaube der Germanen nur aus ihnen selbst erstehen kann.
6. Religion ist uns das reine, weltbejahende, tat- und erkenntnisfrohe Verhältnis der Seele zum Geist des Alls.
7. Unsere Erkenntnis und Erfahrung des Allgeistes als letzte Wahrheit und als in und durch uns wirkende Kraft ist uns zugleich das Wissen um ein sittliches Gesetz in uns, und ist uns zugleich der Grund unseres Vertrauens auf seine Führung und die Ursache unseres Glaubens an die hohe Bestimmung der Germanen.
8. Aus solcher Erkenntnis keimt uns auch der Wille zum Guten, der Wille zur Reinheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, zur Selbsterlösung und Selbsterfüllung, und so ersteht uns auch der Wille zur freien, sittlichen Tat bis zur Selbstaufopferung.
9. Also erblicken wir in der Besinnung auf unser eigenes Wesen als der in uns sich auswirkenden besonderen Erscheinungsform des Allgeistes und in der Gesund- und Starkerhaltung, der Fort- und Höherentwicklung dieses Wesens zu immer reineren, edleren Formen und Zielen die vornehmste Aufgabe eines jeden Germanen innerhalb wie außerhalb der deutschen Reichsgrenzen.
10. Über das Grab hinaus aber schauen wir mit ganzem Vertrauen in die Unendlichkeit, daher wir gekommen sind. Unsere Aufgabe ist, dieses Dasein zu erfüllen – sie zu bestimmen ist das Recht und die Kraft des Geistes, der das All durchdringt und uns, in Zeit und Ewigkeit. –

Zum Bekenntnisteil 1 sagen unsere Geistesgrößen:

„Gott ist überall – also auch in mir.“ (Goethe.)

„Gott ist in allen Dingen deren wahres Wesen. Welcher Mensch Gott von außen holt und hereinnimmt, der hat das Rechte nicht: Man soll Gott nicht außer sich suchen oder wännen, sondern ihn nehmen, wie er mein eigen und in mir ist.“ (Eckehart.)

„Was wäre ein Gott, der nur von außen stieße,

Im Kreis das All am Finger laufen ließe!

Ihm ziehmt's, die Welt im Innern zu bewegen,

Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So daß, was in ihm lebt und webt und ist,

Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermißt.“ (Goethe.)

Zum Bekenntnisteil 2 sagen unsere Geistesgrößen:

Also ist uns Gott ewige Gegenwart – Schöpfer aller Dinge – nicht einmal, sondern alle Tage. „Es kann nichts auf der Welt etwas anderes werden, als was es werden soll, als was in seiner Bestimmung begründet ist.“ (Lagarde.)

„Jedes besondere Naturwesen beschreibt außer dem großen Kreislauf alles Lebens, an dem es teilhat, noch eine engere, ihm eigentümliche Bahn, und das Charakteristische derselben, welches sich aller Abweichungen ungeachtet im Umlaufe wie in dem andern, durch die fortgesetzte Reihe der Geschlechter ausspricht, dies beharrliche Wiederkehrende im Wechsel der Erscheinungen bezeichnet die Art. Aus

innigster Überzeugung behaupte ich fest: Gleicher Art ist, was gleichen Stammes ist. – Es ist unmöglich, daß eine Art aus der anderen hervorgehe; denn nichts unterbricht den Zusammenhang des Nacheinanderfolgenden in der Natur; gesondert besteht allein das ursprünglich nebeneinander Gestellte.“ (Goethe)

„Jeder Eindruck der Natur in dem Menschen ist nicht nur ein Nachdenken, sondern ein Unterpand der Grundwahrheit: wer der Herr ist. Jede Gegenwirkung des Menschen in der Kreatur ist Brief und Siegel von unserm Anteil an der göttlichen Natur, und daß wir seines Geschlechtes sind.“ (Hamann)

„Die letzten Grundgeheimnisse trägt der Mensch in seinem Innern, und dieses ist ihm am unmittelbarsten zugänglich. Daher er nur hier den Schlüssel zum Rätsel der Welt zu finden und das Wesen aller Dinge an einem Faden zu erfassen vermag.“ (Schopenhauer.)

Zum Bekenntnisteil 3 sagen unsere Geistesgrößen:

„Keiner ist gleich dem andern; doch gleich sei jeder dem Höchsten! Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.“ (Schiller.) Es gibt in der Welt einen einzigen Weg, auf welchem niemand gehen kann außer Dir. Wohin er führt? frage nicht, gehe ihn.“ (Nietzsche.)

„Die Wahrheit ist nur inwendig in dem Grunde, nicht draußen. In uns selber liegt und wohnt die Wahrheit. Niemand findet sie, der sie in äußeren Dingen sucht.“ (Eckehart.)

„Denn der Mensch weiß, da er selber Geist von jenem Geiste ist, daß er ihm weit näher steht als die Natur, daß jener Schöpfergeist in ihm zu sich selber gekommen ist; und daß die Natur in ihm ihren nächtigen Zweck erfüllt hat, zu dem sie geschaffen ist.“ (Ed. v. Hartmann.)

Zum Bekenntnisteil 4 sagen unsere Geistesgrößen:

„Frei ist nicht, wer werden kann, was er will, sondern wer werden kann, was er soll! Frei ist, wer seinen anerschaffenen Lebensprinzipien zu folgen imstande ist. Frei ist, wer die von Gott in ihm gelegte Idee erkennt und zu voller Wirksamkeit verstatet und entwickelt.“ (Lagarde.)

„Lasset uns die Bilder und Buchstaben in uns alle zerbrechen, daß kein einziges mehr leben bleibe, und lasset uns nichts weiter von Gott begehren zu wissen als einzig und allein, was Gott in uns und durch uns wissen will.“ (Böhme.)

„Vor Gott ist keine Flucht als nur zu ihm.“ (Rückert.)

Zum Bekenntnisteil 5 sagen unsere Geistesgrößen:

„Für eine Nation ist nur das gut, was aus ihrem eigenen Kern und ihrem eigenen allgemeinen Bedürfnis hervorgegangen ist, ohne Nachäffung eines anderen.“ (Goethe.)

„Der Mensch wird mit der religiösen Anlage geboren wie mit jeder andern, und wenn nur sein Sinn nicht gewaltsam unterdrückt, wenn nur nicht jede Gemeinschaft zwischen ihm und

dem Universum gesperrt und verrammelt wird – müßte sie sich auch in jedem unfehlbar auf seine eigene Art entwickeln.“ (Schleiermacher.)

„Alle geltende Religion ist Asiatismus; die besseren Völkerstämme haben aber ihr besseres Selbst zur Entwicklung und Geltung zu bringen.“ (Dühring.)

„Immer mehr reines Haus gemacht für die deutschen Sinne und Herzen und den fremden Staub weggeblasen, den fremden Unrat ausgekehrt, der unseren Glanz verdunkelt und beschmutzt.“ (Ernst Moritz Arndt.)

Zum Bekenntnisteil 6 sagen unsere Geistesgrößen:

„Wirkliche Religion nimmt sich die Freiheit, das ganze Leben zu durchdringen.“ (Lagarde.)

„Der wahre Glauben ist nicht ein Fürwahrhalten von Meinungen, sondern eine Anerkennung von Tatsachen. Es ist kein Wähnen und Dünken, sondern das Fühlen der Kraft der Wahrheit, aus welcher die Erkenntnis entspringt.“ (Eckehart.)

„Die wahre Religion ist nicht im Willen oder Bekennen dessen, was Gott zu unserer Seligwerdung tue oder getan habe, sondern in dem, was wir tun müssen, zu setzen.“ (Kant.)

Zum Bekenntnisteil 7 sagen unsere Geistesgrößen:

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit stets neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit

beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“ (Kant.)

„Das moralische Gesetz gebietet mir, das höchste mögliche Gut zum letzten Gegenstand meines Verhaltens zu machen: Dieses kann ich aber nicht zu bewirken hoffen als durch die Übereinstimmung meines Willens mit dem eines heiligen, gütigen Welturhebers.“ (Kant.)

„Das sittliche ist durch Gott selber in die Welt gekommen wie alles andere Gut. Es ist kein Produkt menschlicher Reflexion, sondern es ist angeschaffene und angeborene schöne Natur.“ (Goethe.)

„Fröhlich jedes fremde Gesetz verschmäht und den Gedanken verscheucht, der in toten Buchstaben verzeichnen will des Lebens freien Wechsel!“ (Schleiermacher.)

„Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und sie steigt von ihrem Welthron.“ (Schiller.)

Zum Bekenntnisteil 8 sagen unsere Geistesgrößen:

„Das ist einmal das Gesetz der Geisterwelt: alles, was zu dem Gefühle des Daseins gekommen, falle zum Opfer dem ins Unendliche fort zu steigenden Sein; und dieses Gesetz waltet unaufhaltsam, ohne Eines Einwilligung abzuwarten. Nur dies ist der Unterschied, ob man mit der Binde um das Haupt, wie ein Tier sich zur Schlachtbank wolle führen lassen – oder frei und edel und im vollen Vorgenusse des Lebens, das aus unserem Falle sich entwickeln wird, sein Leben

am Altar des ewigen Lebens zur Gabe darbringen. – Das Urteil, welches ich selbst über meine Handlungen fälle, hängt davon ab, ob ich bei ihnen in Übereinstimmung mit mir selber bleibe.“ (Fichte.)

„Davon kann keine Rede sein, daß man im Stande der Gnade sich alles Wirkens enthalten könne; vielmehr, sind wir durch die Wiedergeburt Gottes Söhne geworden, so wird auch unser Leben göttlich, und das uns eingepflanzte Gesetz wirkt sich in Werken der Liebe und der Gerechtigkeit aus.“ (Eckehart)

„Der eine fragt: Was kommt danach?
Der andre fragt nur: Ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht!“ (Th. Storm.)

Zum Bekenntnisteil 9 sagen unsere Geistesgrößen:

„Alle Kreaturen richten ihren Lauf auf höchste Vollkommenheit.“ (Eckehart.)

„Über Dich sollst Du hinausbauen. Aber erst mußt Du mir selber gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele.“ (Nietzsche.)

„Wir warten, am Ende unserer künstlichen Bildung, einer Zeit, in welcher es keiner vorbereitenden Gesellschaft für die Religion bedürfen wird, als der frommen Häuslichkeit.“ (Schleiermacher.)

Zum Bekenntnisteil 10 sagen unsere Geistesgrößen:

„Religion ist unbedingt Gegenwart. Hoffnung auf die Zukunft nur insofern, als der Umgang mit dem Ewigen je-

dem, der ihn übt, unumstößliche Gewißheit gibt, daß auch er ewig ist.“ (Lagarde.)

„Was kann uns fehlen? Solange wir leben, ist Gott in uns, und sind wir tot, so sind wir in ihm.“ (Hamerling.)

Artgemeinschaft

Wielant Hopfner

Christentum – Natur – Artglaube.

Ein Vergleich

Heft 14 der Schriftenreihe der Artgemeinschaft e.V., Fallingbostal 1982, S. 6, S. 10-11

Die Entstehung des Christentums

Wo das Christentum hinkommt, muß es zunächst die gewachsene Kultur vernichten. Es muß dies tun, weil etwas Einfaches, zu Glaubendes nur dann die Stelle von etwas Höherem, an Wissenschaft und Wissen Gebundenes einnehmen kann, wenn letzteres verboten oder zerstört worden ist. Sehr früh hat die Kirche dies erkannt und mit einer beispiellosen Brutalität über 1500 Jahre lang das Abendland terrorisiert. Deshalb trägt das Christentum auch die volle Verantwortung für die Fahrt in den ökologischen Abgrund als Ergebnis seiner Unduldsamkeit gegenüber naturbewußten Anschauungen.

Um zu verstehen, wie es dazu kommen konnte, muß man mit den Ursprüngen beginnen. Hier liegt die Wurzel der Haltung des Christentums zur Natur. Wir sollten weniger die Bibel aufschlagen und das suchen, was die Theologen so gerne finden wollen, sondern uns streng an historisch gesi-

cherte Tatsachen halten. Diese sind es ja auch, weshalb es sich die christlichen Theologen nicht leisten können, Kirchengeschichte vor größerem Publikum wertfrei zu lehren, denn dann so mancher Zeitgenosse voll Abscheu die christlichen Reihen verlassen.

Vor wenigen Jahrzehnten war es noch nahezu lebensgefährlich, sich mit „Jesus“ unter historischen Gesichtspunkten zu befassen. Heute kann man das tun, aber nicht wegen einer größeren kirchlichen Toleranz, sondern deswegen, weil nachdem einige Vorkämpfer auf dem Schlachtfeld für Gedankenfreiheit ihr Leben lassen mußten, mutige Menschen, die Freiheit erkämpft haben. In den gegenwärtigen demokratischen Zeiten ist nichts unerwünschter als Beispielhaftigkeit oder gar Heldentum, und auch deswegen hält die Kirche peinlichen Erkenntnissen gegenüber lieber still.

Einen historisch gesicherten Beweis für die Existenz eines Juden namens Jesus oder dessen Leben und Wirken kennen wir nicht. Was über ihn berichtet wird, stammt ausnahmslos aus sogenannten Evangelien, die allesamt relativ spät entstanden sind, und von denen es eine Vielzahl gab.

Ablehnende Stimmen zum Christentum

Natürlich stellten sich dem Christentum auch gescheite Leute, die in ihm eine Gefahr für das Gemeinwesen erkannten, in den Weg. So der griechische Philosoph Celsus, der erklärte: „Die christliche Religion ist ein dummer, einfältiger Glaube, der nur ungebildete und beschränkte Leute an sich zieht, weil diese selbst grob und ein-

fältig sind und nicht die Kraft haben, mit Vernunftgründen zu überzeugen.“

Dem widersprach die Kirche nicht etwa, nein, der Kirchenvater Origenes bestätigte das sogar ausdrücklich, indem er sagte:

„Kein Gelehrter, kein Kluger, kein Weiser unterstehe sich, zu uns zu kommen. Klugheit, Wissenschaft, Gelehrsamkeit heißen bei uns Übel! Aber wer einfältig, wer unwissend, wer ein Kind, wer ein Narr ist, der komme getrost zu uns!“

Als die Kirche die Macht dazu hatte, wurden die Schriften ihrer Gegner vernichtet, sie sind deshalb nur bruchstückweise auf uns gekommen. Einige Einwände bezogen sich auf die eigene Lehre der Christen. Was hatte jener imaginäre Jesus denn Göttliches geleistet? Geziemte es sich denn für einen Gott, zu flüchten? Kann sich ein Gott gebunden wegführen lassen? Warum mußte er ständig drohen, stets sagen „Wehe euch“ oder „Wahrlich ich sage euch“; konnte er als Gott die Menschen so gar nicht überzeugen? Wie kann ein Gott angesichts des Todes, der einem Gott ja nichts ausmacht, so heulen und winseln? Warum bittet er seinen Vater so kläglich, doch die Furcht des Todes an ihm vorübergehen zu lassen? Warum konnte er sich bei seiner angeblichen Auferstehung den Stein vor seinem Grab nicht selbst gewälzen, sondern mußte zwei Engel bemühen? Warum mußte er sich nach seiner Auferstehung vor den Menschen verstecken, und wo steckt er denn eigentlich jetzt?

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Eine besonders große: Wie kann der

Tod für einen Gott etwas Besonderes sein, wie kann er gar ein Aufsichtnehmen der Strafe, die die ganze Menschheit verdient hatte, sein? Der Theologe Rudolf Bultmann urteilt darüber eiskalt: „Welch primitive Mythologie, daß ein Mensch gewordenes Gotteswesen durch sein Blut die Sünden der Menschen sühnen könnte!“

Fassen wir die bis dahin verhängnisvollsten Punkte der christlichen Lehre zusammen:

Erfindung der Erbsünde, die dem Menschen ein Schuldbewußtsein einreden soll;

Entfernung des Menschen in einen knechtischen Abstand zu einem Gott der Rache und des Hasses, der selbst sagte:

„Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis auf das Vieh und die Vögel unter dem Himmel, denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe!“ 1. Buch Mose 6:6,7;

Verstoßung des Menschen in eine Welt finsterner Mächte, die er deswegen als Stätte der Verbannung, als Jammertal empfinden mußte, aus der er nur durch jenen Jesus befreit werden kann;

Zerstörung der gewachsenen Familienbände, um die vereinzelt Menschen besser in die Hand zu bekommen, entsprechend dem Wort von Jesus: „Ihr sollt nicht wöhnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater,

und die Tochter wider ihre Mutter und die Schnur wider ihre Schwieger. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht wert . . .“ (Matthäus 10, Vers 34-37).

Hierin ist die Wurzel für Intoleranz, Rache und Haß gegen Andersdenkende seitens des Christentums bis in unsere Tage zu sehen. Zunächst trat dem Christentum vorwiegend nur das Gesinde bei. Auf Knechte, Sklaven, im Leben zu kurz Gekommene und potentielle Aufrührer übte die Erlösungsreligion tatsächlich eine gewisse Anziehungskraft aus, wenngleich diese Leute wohl eher an eine Erlösung von ihren Herren, von drückenden Lasten und Gesetzen des Staates gedacht haben mögen. Mit dieser Art Anhänger konnte das frühe Christentum aber noch nicht allzu massiv auftreten im römischen Imperium. Lug und Betrug, List und Täuschung waren erforderlich, um Fuß zu fassen.

Deutschchristen

Hans Hauptmann
Jesus der Arier. Ein Heldenleben
Deutscher Volksverlag, München
1930, S. 5-8

Jesus war nicht Inder, nicht Ägypter, nicht Jude. Jesus war Galiläer. Die Galiläer waren vor den Juden im Lande. Sie waren arische Siedler, wie sie vor undenklichen Zeiten von den Atlantikern an alle fruchtbaren Küsten Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas geschwemmt worden waren. Sie sprachen aramäisch, nicht hebräisch. Ein Volk, das unter jahrhundertelanger

Herrschaft eines andern seine Sprache sich erhält, erhält sich auch seine Art.

Auch Jesus sprach aramäisch. Er lebte ausschließlich in Galiläa, bis er den Todesweg nach Judäa antrat. Warum wohl? Weil er sich auf die Mitteilung seiner Lehre an seine Blutsgenossen beschränken wollte und nur von diesen Verständnis für das, was er zu sagen hatte, erwarten konnte; denn es war arisches Geistgut, artfremd und unbegreiflich den Hebräern.

Jesus war Arier; kein Südländer, sondern ein nordischer Mensch. Viele seiner Stammesgenossen in Galiläa waren der Vermischung mit den niederrassigen Hebräern verfallen, viele hatten zwar ihr Blut rein gehalten, aber den Glauben der semitischen Landesherren angenommen, viele, wie die Bünde der Essäer und Masiräer, standen abseits und pflegten als Geheimnis die Ueberlieferungen ihres arischen Gottwillens. Wohl zahlten sie den Zehnten an den Tempel in Jerusalem, aber nicht aus Jahwegläubigkeit, sondern um sich die Freiheit ihres Eigenlebens damit zu erkaufen. Die Funde des uralten arischen Kultzeichens, des Hakenkreuzes, an Gebäuderesten in Galiläa beweisen es, daß die Unduldsamkeit des Judentums nichts gegen dieses arische Eigenleben vermocht hat.

Unter diesen Leuten stand Jesus auf, einer der Ihrigen, tiefer und heißer durchglüht als sie alle vom arischen Gottwillen, vom Heldengeiste arischen Blutes. Eine Kampfnatur. Ihn ekelten die Kompromisse, unter denen er seine Artgenossen leben sah. Er ertrug es nicht, daß sie, die ursprünglich rechtmäßigen Gebieter dieses Landes,

in die unehrenhafte Abhängigkeit von Minderwertigen gedrängt waren. Sein Blut begehrte dagegen auf.

Hatte er nur eine seherische Erkenntnis? Waren ihm uralte Weistumschriften noch erreichbar, aus denen er schöpfen konnte?

Gleichviel: Ihm ist es zur Gewißheit geworden, daß allein der arische Mensch gottgeschaffen nach dem Ebenbilde des Vaters sei, allein der berechtigste Herr der Erde nach dem Willen des Schöpfers!

Warum soll ihm nicht Wissen gewesen sein, was unsere Forschung in den letzten hundert Jahren sich mühsam rekonstruiert hat? Intuitives oder gesammeltes Wissen.

Die Edda berichtet von den Gottessöhnen, den Heiligen, den Engeln, die aus dem Norden, und von den Söhnen des Teufels, die aus dem Süden gekommen seien. Jesus nennt die Juden wiederholt: „Söhne des Teufels.“ Das muß einen viel tieferen Sinn haben, als man gemeinhin anzunehmen pflegt; denn ein Mann von der unvergleichlichen Abgeklärtheit Jesu spricht einen solchen Schimpf nicht aus, er wüßte ihn denn zu begründen.

Jesus muß also, gleichwie die Edda das getan hat, zwischen einer Hochrasse und Niederrassen unterschieden haben und muß sich selbst seiner Zugehörigkeit zur Hochrasse bewußt gewesen sein. Seinem alles durchdringenden Geiste konnte es auch nicht verborgen sein, daß die Vermischung Hochrassiger mit Niederrassigen zu einer zwangsmäßigen Verschlechterung der Art führen muß, also Sünde wider

das Blut bedeutet; die einzige Sünde, die vererbbar ist, somit die Erbsünde schlechthin, schwerer und furchtbarer als alle anderen Sünden, weil nur sie an den Nachfahren gerächt wird, die doch unverantwortlich für sie sind! Auch Platon wußte das schon vier Jahrhunderte vor Jesu.

Mit der Sünde wider den Heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann, kann Jesus keine andere als diese Blutsünde gemeint haben: Die fluchbeladene Selbsterniedrigung der Hochrasse durch die Vermischung mit Niederrassen.

Daß aus dem rassistisch sehr tiefstehenden Judentum, das beinahe alle Elemente der niedrigsten Menschenrassen Afrikas und Vorderasiens enthält, der sittlich unvergleichbar hochstehende Jesus geboren sein könnte, ist anthropologisch und logisch ein nicht zu verteidigender Unsinn!

Darum die Erfindung der wunderbaren Geistzeugung aus der Jungfrau Maria durch Gott, die übrigens sonderbarerweise durch den Anfang des Evangeliums Matthäi ad absurdum geführt wird. Dort wird der naive Fehlversuch gemacht, die Abstammung Jesu aus den Lenden Davids zu beweisen, indem diese Abstammung für Joseph, der doch mit der Zeugung Jesu nichts zu tun gehabt haben soll, in 16 genealogischen Werken dargetan wird!

Literarische Täuschungsmanöver so grober Art verraten nicht nur die Verlegenheit ihrer Autoren, sondern auch die Unhaltbarkeit der damit aufgestellten Behauptungen.

Jesus war Arier, war Neuverkünder

des uralten arischen Gottwissens. Darum ist es unehrlich, ihn als den Fortführer und Vollender der in den hebräischen Religionsbüchern niedergelegten Gottheitsgedanken und angeblichen Verheißungen anzusprechen, und es muß als sicher angenommen werden, daß alle Stellen des Neuen Testaments, die, um solchen Zusammenhängen Glauben zu verschaffen, auf jene Gottheitsgedanken und angeblichen Verheißungen hinweisen, bewußte Fälschungen sind.

Jesus der Messias! Ein Begriff, der vom normalen Verstande gar nicht gefaßt werden kann. Ein reiner Gottmensch, der da kommt, um die ungeheure Sündenlast der aus eigener Schuld zur Höllensohle hinabgestürzten Menschheit auf sich zu nehmen. Wahrlich: eine bequeme, nur allzu bequeme Art für diese Menschheit, ihrer Verworfenheit ledig zu werden und den peinlichen Folgen ihrer Abwegigkeiten auszuweichen!

Nur aus der übergötischen, händlergeistigen Gedankenwelt der Hebräer konnte diese Ungeheuerlichkeit hervorgehen, nur in diesen Köpfen sich mit der Hoffnung paaren, daß sie den Lohn für die selbstlose Erlösertat des Messias in Gestalt unermeßlichen Erdenglückes einheimen würden!

Gylfiliten-Gilde

"ODRÖRIR"

Heft 107, S. 3-4, 9484 nach König Gylfi (1984 n. Chr.)

Kurzberichte:

Auf dem Ostara-Thing '84 stimmte das Heroti durch Erheben der rechten

Hand über die Vorstandsämter ab (siehe beigefügte Foto-Ausschnitte (nicht jedes Mitglied/Stuolisazo legte Wert auf eine Personenabbildung, was verständlich ist.)! Ferner beschlossen wir, unsere Gilde doch noch ins Vereinsregister eintragen zu lassen und zwar aus mehrfachen Gründen.

Zunächst einmal ist so der Gildenname geschützt. Ferner gilt die Gilde als juristische Person und kann als solche Geschäfte tätigen und ist darüber hinaus auch erbberechtigt. Da wir ohnehin nichts zu verbergen haben, fürchten wir auch keinen polizeilichen Einblick in unseren Reihen. Auch so haben die Mitglieder einen gewissen Schutz, daß sie keiner „Scheinfirma“ aufsitzen, die nur ihr Geld will. Wir lehnen zwar nicht das Führerprinzip ab, wollen unseren Vorstand (Heroti) jedoch nach Wikingerart in durchschaubarer freier Selbstwahl geregelt haben (gegen diese Art Demokratie haben wir durchaus nichts!). Die briefliche Anfrage, warum wir keine Juden aufnehmen möchten, liegt in der Tatsache, daß Juden die Todfeinde von uns Götterverherer sind, und zwar weil sich die Agression von Ihnen gegen uns ausrichtet wie die Bibel schwarz auf weiß bestätigt. So sind wir von den Juden selbst gezwungen sie religiös abzulehnen. Würden sie ihren mosaischen Glauben ablegen, wären sie ja keine Juden mehr, und dann stände ihrer Aufnahme auch nichts mehr im Wege. Sie würden dann bei uns lehren, körperlich hart zu arbeiten (wie's Odin uns zeigte. Ase, Anse = Asni = ahd. „Arbeiter“), ihre alten babylonischen Götter anzurufen und die rechtmäßigen Bewohner des künstlichen Staates „Israel“, die Palästinenser, als solche zu achten. Ebenso konsequent müssen wir auch die Moslems

greifen uns Heiden zwar nicht so brutal wie die Juden an, verlagern dieses jedoch auf dem himmlischen Richter-gott. Insbesondere diejenigen deutschen/arischen Mädels, die einen Türken z.B. nachlaufen, möchten wir den 38. Vers der 4. Sure (Die Weiber) des Korans vorhalten, wonach das Weib geringer als der Mann ist. (Selbst beim Prozeß zählt nach islamischen Recht ein männlicher Zeuge soviel wie zwei weibliche Zeugen!) und beim Ungehorsam vom Ehemann jederzeit ins Schlafzimmer arrestiert werden kann. (Dem Moslem sollen die Huri willfähig sein. Huri = Hure von Hora = Stunde, also Stundenmädels!). Aus diesen und weiteren religiösen Gründen können wir diesen Personenkreis also nicht aufnehmen. Anders bei den Taufscheinchristen. Diese von einer Bürokratie vergewaltigten Seelen denken ganz natürlich, heidnisch – wie wir. Selbst die vom Papst so hochgejubelte polnische Volksfrömmigkeit ist ein Witz, da 80 % der Polen für die Abtreibung, und also gegen die Papstanweisung sind! Mit den biblischen Geboten und kirchlichen Anweisung ist es in Deutschland nicht anders. Hier herrscht eine Kluft zwischen Kirche und Volksglauben. Jeder Deutsche rümpft die Nase, wenn man plötzlich von der Bibel redet. Beim Begriff „Heiliger Geist“, Jungfrau Maria und Teufel bekommt jeder Schulentlassene einen Lachkrampf. Wenn sie dann noch erfahren, daß laut „Offenbarung“ nach dem Gottesgericht alle Völker sich Israel zu Füßen werfen sollten und Jerusalem die WELT-Hauptstadt sein sollte, erstarrt ihr Lachen und muß dem Entsetzen weichen, weil sie plötzlich ahnen, daß hier jeder Scherz sein Ende hat. Soweit unsere bisherigen Überlegungen.

Zum Nerthus-Thing ist nur noch die Panne zu erwähnen, daß wir den Termin erst ein, zwei Tage vorher bekannt gegeben hatten, weshalb so Viele nicht kommen konnten. Wer dem Ostara-Thing 85 beiwohnen möchte, setze sich frühzeitig mit uns in Verbindung.
(Bruder Wali)

ODRÖRIR

Heft 136, S. 9-11, 9487 nach Gylfi (1987 n. Chr.)

Dieses Wissen ist notwendig und erzieherisch, auch wenn es einseitige egoistische Materialisten nicht wahr haben wollen !

D.h. wer sich um's Jenseits verdient machen will, muß im Diesseits ein rechtes Leben führen. Das setzt voraus, daß wir die volle kosmische Wirklichkeit akzeptieren und nicht Halbwahrheiten folgen! Wir bewirken diesen gerechten Ausgleich, in dem wir die Gebote Jesus ablehnen und unseren Feind nicht mit einem Mantel noch für seinen Diebstahl belohnen, wenn er unseren Rock raubte!

Die christlichen Regierungen gaben den Räubern des deutschen Ostlandes noch Milliarden DM zu verschleuderten Spottzinsen obendrauf !

Wir reichen keine Juden die Hände, die zum Mord an u n s *HEIDEN* aufrufen!

Das ist schwachsinnigste Art von Feindesliebe! (Jesus lehrte den Feind zu lieben. Jesus Feind war der Teufel!). Wir wünschen den Juden all das, was sie u n s auch wünschen, weil somit ein uraltes Gesetz von Ursache und Wirkung erfüllt wird, welches man *KARMA* (Ger) nennt.

Wenn Herzog als jüdischer Regie-

rungsrepresentant mit den Worten nach Restdeutschland kam: „Wir v e r z e i h e n N I E !“ (April 1987) sind die Worte des ach-so-christlichen Bundesvertreters „Verzeihung!“ überflüssiges Gerede! Wir weinen nicht vor jüdische Tote, wenn den vielen Tausenden und abertausenden deutschen Toten, die in den KZ's von den „Siegermächten“ nach Kriegsende umgebracht wurden, völlig unerwähnt bleiben!

Bei Herzogs Deutschlandbesuch (der Entwicklungshilfeminister stand schon mit dem Scheckheft bereit) zeigte das „dt.“ Fernsehen KZ-Bilder wo deutsche gefangene Soldaten unter alliierte Gewehrläufe Leichen zusammentrugen. Während die Fernsehansagerin ein tränenersticktes „Schalom“ hervorhauchte, drängte sich mir die Frage auf, um welche Toten es sich hier überhaupt gehandelt hatte.

Im sogenannten Nürnberger „Kriegsverbrecher-Prozeß“ (Verteidiger waren für die Angeklagten überhaupt nicht zugelassen und Gesetze nachträglich und nur für diesen „Prozeß“ einmalig fabriziert worden!) wurde laut *CODE* (3/87) Leichenteile aus den Leichenbergen von Dresden (Opfer des britisch-amerikanischen Kriegsverbrechens) als scheuerliche KZ Reliquien fälschlich und mit voller Absicht ausgewiesen! Waren diese Toten nun Opfer des alliierten Bombenterrors, welche auch über die Konzentrationslager und Lagerkolonnen getobt hatten, oder waren es sogar das verschwiegene Heer von KZ Leichen, die die Alliierten nach der Kapitulation dort machten ?

Bekanntlich müssen die letzten Leichen über die ersten Leichen verscharrt werden.

Wo sind dann aber die nachkriegs-

Diese Frage stellt sich keine Kirche obwohl es ja auch hier sich um verschollene Seelen handelt für die wir gerne zu beten bereit sind!

Wir beten auch um die Millionen deutscher Seelen die von den Alliierten während des Krieges unschuldig und wehrlos ermordet wurden!

Wir beten ferner um die 5000 zivilen Sudetendeutschen die im deutschen Sudetenland von den fanatischen Tschechen ermordet wurden, bis dem Teufelsspek Hitlers Wehrmacht ein Ende machte! Ebenso beten wir um die 7000 Volksdeutsche die im polnisch beherrschten Osten vor den Einmarsch der deutschen Truppen im September 1939 im panslawistischen antideutschen Rassenwahn bestialisch abgeschlachtet wurden! (Amerika und sein geistiges Herz im jüdisch besetzten Palästina eröffnen Kriegshandlungen schon für drei oder vier ermordete Staatsangehörige!!!) Solange die sogenannten Siegermächte Deutschland besetzt halten, werden wir die Einzigen sein, die ihr Andenken als Religionsgemeinschaft in würdevoller Form wachhalten.

Darüberhinaus wollen wir Gylfiliten mit der Verjudung des gesamten Abendlandes aufräumen, indem wir den jüdischen Glauben vom Diesseitsglück und alleiniger Auserwähltheit ihrer Wüstenrasse vor Gott nicht teilen.

Damit wird die jüdische Sonderstellung in der Welt gegenstandslos. Angefangen von Kriegshilfen, Wirtschaftshilfen bis zum Festhalten an falsche biblische Weltbilder und deren altmodische Namen wie: Josef, Maria, Ruth, Jakob, David, Daniel, Michael, Gabriela . . . u. s. w.! Wenn man altdeutsche Namen Witzfiguren beigibt und so zu Spottnamen macht, muß

man sich nicht wundern, wenn gleiches mit den jüdischen Namen geschieht!

Wir vertreten den arischen Allversöhnungsglauben, daß auch der sündige Mensch durch eine Kette lauterer Wiedergeburten zum Heil findet. Wir machen es uns zur Aufgabe, den Beweis zu führen, daß es ein „Weiterleben nach dem Tode“ gibt und auch ein Weg der Selbstbefreiung ohne Rom und Juda! Die neun Welten die Wodan durchwanderte sind Begriffe seelischer Zustände die wir einerseits durch die Körper der drei Urassen und ihrer Wurzelassen erfahren, andererseits über das „Astralplaning“ unserer neun Planeten, von denen 3 innere Planeten (Welten) sind (Merkur, Venus, Erde), 3 äußere Planeten (Mars, Jupiter, Saturn) und 3 unsichtbare Planeten (Uranus, Neptun, Pluto) heißen. Die Letzteren sind mit bloßem Auge ja nicht sichtbar, sie wirken auf unseren Geist. Die Inneren auf unsere Seele und die Äußeren auf unseren Körper! Der Verkehr mit Verstorbenen betrachten wir als ein exklusiv heidnisches Recht und werden von ihnen gern inspiriert. Der Spiritismus ist die Brücke Bif-röst (Bibbermeile) der EDDA, die Diesseits und Jenseits zusammenhält. Die EDDA ist unsere „Landkarte“ um uns in der anderen Welt zurecht zu finden. Sobald ein Spirit als Jenseitsführer vom Inhalt der Edden abweicht, müssen wir unsere Marschrichtung eddagerecht korrigieren, denn unser aller Ziel heißt ASGAR!

Br. Wali, Ostrara Thing 87.
Horüdho!

ARMANEN

Leitbild und Aufbau des Armanen-Ordens

Die Leitung der Armanenschaft,
Köln / Ammerland, 3. verb. Auflage

ARMANEN-ORDEN-GRUNDSÄTZE

1. Der ARMANEN-ORDEN ist das gesamte Germanen- und Keltentum in seiner geistigen, seelischen und körperlichen Eigenart.
2. Der ARMANEN-ORDEN verkörpert die wahre Erkenntnis der göttlichen Weltordnung auf der Grundlage des germanischen und keltischen Weistums, dessen Religions- und Kultform die einheimischen Göttermythen bilden.
3. Die Erweckung des ARMANEN-ORDENS ist für das Germanen- und Keltentum die Wiedergeburt einer Lebensgestaltung auf seiner natürlichen Grundlage.

WELTENWENDE, NOTWENDE

Jeder der das Weltgeschehen verfolgt, sieht heute eine Wandlung, einen nie dagewesenen Umbruch sich abzeichnen; kosmisch gesehen handelt es sich um die Wende vom *NJÖRD*=Fische) zum *HEIMDAL* (=Wassermann)-Zeitalter.

Der Wissende, der sich die Naturreligion unserer Vorfahren bewahrt hat, weiß, daß die im germanischen Religionssystem als „*GÖTTERDÄMMERUNG*“ bekannte Zeitspanne sich ihrem Ende zuneigt, um der „*GÖTTER-MORGEN-DÄMMERUNG*“ zu weichen, was naturgemäß mit großen Umwälzungen und den Auswüchsen der sich nochmals aufbau-

menden, dem Untergang geweihten Kräfte einhergeht.

Die Bande der Naturordnung, der Rassen, Völker und Stämme sind von zersetzenden Mächten bedroht, die Eingriffe in die Natur erreichen gefährliche Ausmaße.

DIE VERDUNKELUNG DES ARMANISCHEN GEISTES DURCH DIE KIRCHE

Die Abkehr von den kosmisch-gesetzmaßigen Bindungen begann allerdings bereits am Anfang des *NJÖRD* (Fische)-Zeitalters vor ca.2000 Jahren. In unserer Heimat, dem nördlichen und mittleren Europa, zeigte sie sich in voller Schärfe aber erst mit der gewaltsamen Einführung einer gegenüber den kosmischen Gesetzen unwissenden, künstlichen und zudem unter fremder Leitung stehenden Machtorganisation, der Kirche, durch Karl den (G)großen – Sachsenschlächter.

Diese Kirchenmacht nahm nicht nur den germanischen und keltischen Stämmen die äußere Freiheit, sondern zerstörte vor allem ihren geistig-seelischen Einklang mit dem Kosmos und damit ihre Beziehung zu den geistigen Kräften der Natur.

Die von den Karolingern durch ungeheures Blutvergießen, gegen den Willen der freien Völkerschaften Europas, gewaltsam eingeführte Kirchenmacht rottete die alten Wissenden aus und stürzte Europa in finsterste Unwissenheit. Diese Kirche war ein gegenüber den kosmischen Gesetzen willkürliches und daher künstliches Machtinstrument, das gegen die Naturordnung tätig war.

Nicht unsere germanischen und keltischen Vorfahren waren die unwissenden Barbaren, denen das Christentum erst Sitte und Kultur beigebracht hätte, sondern umgekehrt wurde durch die gewaltsame Missionierung und die Zerstörung der armanischen Schulung des Volkes, das umfassende kosmische Weistum unserer Ahnen mit Feuer und Schwert ausgerottet, um - übrigens erst nach etlichen Jahrhunderten völliger Schulungslosigkeit des Volkes, - und nur zum Zwecke christlich-theologischer Führung-für eine kleine Gruppe Geistlicher- durch kümmerliche Reste antiken Verstandeswissens, gefärbt und eingeschränkt durch dummlich-theologische Glaubenssätze, ersetzt zu werden.

Bei all dem ist es nicht verwunderlich, daß diese Organisation sich nur mit Gewalt halten ließ. Die vergewaltigte Seele der Europäer machte sich dann auch immer stärker in halbbewußten Aufständen Luft (Katharer, Albigenser, Hugenotten), bis schließlich durch die leider fehlgeleitete Reformation und durch den anschließenden ungeheuren Blutzoll des 30-jährigen Krieges die entscheidende Erschütterung dieser Fremdherrschaft erfolgte.

Das diese fremde Geistesmacht, die Europa über ein Jahrtausend gefangenhielt, zum Beginn der Neuzeit zerbröckelte und nunmehr in breiter Auflösung ist, kann für jeden, der sich eine Verbindung zur kosmischen Ordnung, zur Natur, zum Volke bewahrt oder wieder erworben hat, nur ein Fatale, ein Aufbruchssignal dafür sein, den Zerfall dieser naturwidrigen Mächte nicht im Atheismus und Materialismus enden zu lassen, sondern, frei geworden, den gegenwärtigen

Umständen Rechnung tragend, nunmehr wieder das Steuer selbst zu ergreifen und wieder naturgemäße Verhältnisse herzustellen und die Entwicklung des weißen Menschen wieder in die eigenen Hände zu nehmen.

FREIMAUREREI UND GROSSKAPITAL ALS WEITERER FEIND DES ARMANENTUMS UND DER NATÜRLICHEN LEBENSORDNUNG DER VÖLKER

Neben der alten Kirchenmacht erstand dem ARMANENTUM wie aller Naturordnungen und freien Völker in der Neuzeit ein weiterer gewichtiger Feind - das Großkapital mit Hauptsitz in der Wallstreet in New-York. Finanzhyänen, wie das Haus Rothschild, Morgan, Jakob Schiff, Warburg u.v.a in allen Erdteilen, begannen die Welt mit einem Netz von Großbanken und Industrien aller Art zu überziehen, mit deren Hilfe sie die Völker auszubeuten und zu versklaven suchten.

Vor keinem Mittel scheuten diese Mächte zurück, keine Lüge war zu groß, kein Betrug zu ungeheuerlich, keine List zu unsittlich. Ein Großteil aller Kriege wurde von diesen Kreisen nur veranlaßt, um maßlose Profite zu machen und die Welt getreu den Verheißungen des biblischen Jahwes (Jehova) an sein „auserwähltes Volk“ im Alten Testament, zur „Herde mit dem einen Hirten“, d.h. zum Völkerbrot („One World“) zu machen. -

Geschick verstanden diese Kräfte es, sich der alten Bauhüttengemeinschaften der Handwerker Europas zu bemächtigen, in denen armanisches Weistum in christlicher Tarnung die Ketzerverfolgung der Kirche überlebt

hatte, und daraus die neue FREIMAU-
REREI zu machen, mit deren heute er-
reicher Weltmacht sie die Völker
auch geistig im Würgegriff ihrer Ma-
chenschaften halten.

Unter dem Deckmantel der „Wohl-
tätigkeit“ und „Humanität“, der „Völ-
kerverständigung“ usw. verbergen sich
die internationalen Ausbeuter, Volks-
und Naturzerstörer in der Organisa-
tion der WELTFREIMAUEREREI, mit
ihren Nebenorganisationen wie Lions-
Club, Rotarier usw.

Diese Macht organisierte (vgl. Henry
Ford) auch die russische Revolution
und nutzte die Tyrannei des russi-
schen Adels, den man vorher durch
geschickte Ausweitung seiner
Schwächen noch mehr entartet und
damit sturmreif gemacht hatte, aus,
um sich unter der Vorspiegelung die
Interessen des geknechteten Volkes
wahrnehmen zu wollen, dessen Be-
herrschaft mit dem System des sog.
Kommunismus, zu sichern.

Der bisherige Privatkapitalismus, in
dem immer noch etliche Großkonkur-
renten miteinander in der Ausbeutung
der Völker wetteiferten, wurde hier
zum Staatskapitalismus, in welchem
die Führungsberechtigten nun das ge-
samte Vermögen und die ganze Ar-
beitskraft des Volkes allein in ihren
Händen halten.

Richard Wagner zeigte uns in seinem
„Ring des Nibelungen“ die feindlichen
Brüder, im germanischen Mythos ent-
halten, auf: die Zwerge MIME (Kirche)
und ALBERICH (Großkapital/Freimau-
rerei).

Auch diese Macht der Freimaurerei
gilt es neben der Kirche zu sehen und
zu überwinden, bevor ein neuer Völ-
kerfrühling einziehen kann!

*DAS WELTBILD DER „ALTEN WEISEN“
WAR HÖHER ALS DAS DER
HEUTIGEN WISSENSCHAFT.*

Unsere Heidnischen Vorfahren lebten
im Einklang mit dem Naturganzem.
Ihre Führer, die „Alten Weisen“, die
Armanen, Goden und *Druiden* kann-
ten die Geheimnisse der Natur, insbe-
sondere auch die geistigen Gesetze,
die der kosmischen Ordnung zu-
grunde liegen, und leiteten danach mit
großer Weisheit ihre Völker.

Das von der Wissenschaft so benannte
„magische Weltbild“ unserer Vorfah-
ren, ist eben keine durch das „Licht“
wissenschaftlicher Forschung über-
holte „abergläubische“ Anfangser-
scheinung der menschlichen Erkennt-
nisse gewesen, die heute überholt
wäre, wie intellektuelle Überheblich-
keit oder Unwissenheit meint. Viel-
mehr ist die Wissenschaft eigentlich
nur der (unbewußte) verstandes-
mäßige Versuch, die durch die „Göt-
terdämmerung“ verlorengegangene
Ganzheit des Wissens auf die einzig
verbliebene Art geistigen Erkennens zu
ersetzen. Das dies nur Stückwerk blei-
ben mußte, versteht sich für den Ken-
ner von selbst.

Eine entscheidende Eigenschaft des
NJÖRD (Fische)-Zeitalters war es zu-
dem, „Irrationales“ und „Rationales“
zu trennen und zu Gegenständen zu
machen. Nur die neuerliche Vereini-
gung von Naturreligion und Wissen-
schaft kann diesen unglücklichen Zu-
stand beenden.

DIE ARMANEN WUSSTEN UM IHREN UNTERGANG UND IHREN WIEDERAUFSTIEG.

Die weisen Führer unserer Vorfahren, die ARMANEN, GODEN und DRUIDEN erkannten das Gesetz vom ewigen Wandel das allem Geschehen zugrunde liegt und über das Entstehen und Werden zum Vergehen und Nichtsein wieder zum Neuentstehen, zu froher Auferstehung überleitet, wodurch auch ihre eigene große Zeit der Waltung, einer Verdunkelung, der Götterdämmerung unterliegen mußte, um jedoch nach Ablauf dieser Zeitspanne genauso naturgesetzlich, strahlend, – durch Nacht zum Licht – wieder aufzusteigen. –

In diesem Bewußtsein nahmen sie zu Beginn der „Götterdämmerung“ ihr Wissen in die „HOHE HEIMLICHE ACHT“ und schufen in einer vielgestaltigen Symbolik wie z.B. den Bauformen des Fachwerks, des altnieder-sächsischen (romanisch genannten) und gotischen Baustils, in der Wapenkunde, und hatten in zahllosen Flur- und Ortsnamen ein wunderbares Netz von „Kenningen“ (Kennzeichen), um nach Beendigung der „Götterdämmerung“, den wiedergeborenen Wissenden, sich selbst, den ARMANEN, GODEN und DRUIDEN, die Wiederentdeckung des alten Weistums und der angestammten heimischen Götterwelt zu ermöglichen.

WIEDERGEURT DER ARMANEN

Wir, die unsere Erberinnerung naturgesetzmäßig wieder unserer angestammten Religion zugeführt hat und uns somit als die wiedergeborenen ARMANEN, GODEN und DRUIDEN,

ausweist, haben es nicht notwendig, uns nach irgendwelchen zufälligen, gegenwärtigen wissenschaftlichen oder sonstigen Erkenntnistheorien der Gegenwart, eine von der Vergangenheit mehr oder weniger unabhängige Religion zu schaffen, vielmehr müssen wir uns lediglich bewußt machen, zu den Ersten zu gehören, die von den neuen Impulsen des Heimdalzeitalters geweckt – durch Nacht zum Licht – dieser Erkenntnis gelangt sind. Wie der Schläfer am Morgen erwacht, um das Leben der Vortage fortzusetzen, den Notwendigkeiten des Tages Rechnung tragend, ganz so setzen wir das Armanentum, die uralte Tradition unserer germanisch-keltischen Vorfahren nach dem Wiedererwachen erneut in Kraft.

Das ist Ziel und Aufgabe der ARMANENSCHAFT und des ARMANEN-ORDENS.

DAS KELTENTUM

In der Erkenntnis, daß es zwischen Kelten und Germanen keinen anthropologischen Unterschied gibt und das Keltentum nach Verbreitung und Bevölkerungsbestand sich im europäischen und nordamerikanischen Raum ununterscheidbar mit dem Germanentum verbunden hat, andererseits aber die Reste der keltischen Götterkunde (Mythologie) nur so lückenhaft auf uns gekommen sind, daß man darauf kaum mehr ein eigenständiges Religionssystem aufbauen könnte, fühlen wir uns veranlaßt, das wertvolle keltische Kultur- und Religionserbe im ARMANEN-ORDEN mitzutragen, insbesondere da der keltische DRUIDEN-ORDEN nach den Erkenntnissen Guido von List's ursprünglicher

Bestandteil des ARMANEN-ORDENS war.

Nach unseren Erkenntnissen stellt das Keltentum mehr als das Germanentum eine Verkörperung des Wanentums gegenüber dem im Germanentum mehr vertretenen Asentum dar.

Beide Völkerschaften zusammen machen aber erst die beiden Hälften des europäischen Menschen aus.

Insbesondere hat das Wanentum mit seiner besonderen Verehrung und Wertschätzung des Weiblichen und der Frau als Walterin des Volkes im gegenwärtigen kosmischen Entwicklungsabschnitt eine zunehmend bedeutungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Es ist somit unser natürlicher Auftrag das keltische Erbe, das ja auch in unser aller Blut mitfließt, mitzutragen und nach Kräften zu fördern.

DIE TIEFFE BEDEUTUNG DER GÖTTERLEHREN.

Die ARMANEN und DRUIDEN hatten in alten Zeiten ihr Wissen, um es jedermann im Volke nach seiner Einsicht zu vermitteln, in die heute so genannte „MYTHOLOGIE“ eingekleidet, in die Göttersagen. Es war sinngemäß in Mythen hineingelegt, aus denen es jeder im Rahmen seiner Erkenntnisfähigkeit entnehmen konnte. Die Vielschichtigkeit und Vieldeutbarkeit der mythologischen Handlungen und Begriffe gaben hierzu die notwendigen Voraussetzungen.

Von Uneingeweihten ist eingewandt worden, die germanischen Götter seien Prägungen späterer Verfallszeiten gewesen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es gerade der Göttermythos war, der als Mysterienwerk der vereinigten Armanenschaft,

der Blüte unserer Vorfahren, es erlaubte, das ganze Weltall, das sie in seinem inneren und äußeren Aufbau erkannt hatten, in eben jenem Mythos als einem einzigartigen Schlüsselsystem von kosmischer Größenordnung zu erfassen und so zu prägen, daß er als Spiegel aller göttlichen Bauelemente des Universums und in seinen Erkenntnissen von ewiger Gültigkeit gelten darf !

Diese Göttermythologie unserer Vorfahren ist die größte Geistesleistung, die jemals von Menschen geschaffen wurde, um alle Elemente des Lebens im All, vom Geistigen über das Seelische zum Körperhaft-Materiellen so darzustellen, daß sie je nach geistiger Aufnahmefähigkeit für den kleinsten bis zum größten Geist des Volkes etwas Belehrendes bieten konnte. Durch das über die von Guido von List gefundene Ur- und Mysteriensprache entdeckte Schlüsselsystem ist der äußerliche Wortlaut als eine Sage für Jedermann erkennbar, erst weitere Schlüsselumdrehungen dringen immer tiefer in den esoterischen, d.h. verborgenen tieferen oder höheren Sinn der Mythen ein.

Dieses kosmologische Mysterienwerk wurde in jener Zeitenfrühe geschaffen, als die Menschheit vom unmittelbar-intuitiven Erkennen in völliger Natur-unmittelbarkeit zum intellektuellen Denken übergang und nicht mehr alle Volksangehörigen in der Lage waren, das „Ganze des Seins“ unmittelbar durch geistige Urschau zu erkennen.

Der germanische und keltische Mythos ist das geronnene Wissen über Weltall, Natur und Mensch, unserer natursichtigen Ahnen, ist das geniale

Schöpfungswerk äonenlanger Entwicklungsarbeit und Bemühungen der „Alten Weisen“, ein allseits verwendbares Gefäß, um alle ursprünglichen Schauungen (als das Zirbelauge noch tätig war), im Zeitalter entwicklungsbedingter naturgesetzmäßiger Verstandesausbildung und der Verkümmern intuitiver Erkenntnismöglichkeiten, zu bewahren.

DIE GÖTTER SIND TATSÄCHLICH EXISTIERENDE GEISTWESEN.

Wie das weiße Sonnenlicht in seine Spektralfarben zerlegbar ist, so hat sich das „UR“, das „GOTH“, jene unaßbare Allintelligenz, die das Weltall aus sich selbst hervorgebracht hat (denn alle Materie ist verdichteter Geist !), in die „GÖTTER“ geteilt, die eine Untergliederung des Allgeistes darstellen und zusammen mit den zahllosen anderen Geistwesen die gesamte Natur lenken und führen, ähnlich dem Führungsaufbau eines Heeres, indem sich auch nicht der Generalfeldmarschall um jeden einzelnen Rekruten kümmert, sondern dies der Hierarchie entsprechender unterer Führungskräfte überläßt.

Die GÖTTER sind aber nicht nur die tatsächlich wirkenden intelligenten Bildekräfte des Weltganzen (Kosmos), sondern auch die führenden Intelligenzen der Rassen, Völker und Stämme und als solche für jedes Volk anders und abweichend mit Eigenschaften und Umständen versehen, die sie nach den Forschungen des bekannten Psychologen C.G. Jung als die von ihm erkannten „Archetypen“, d.h. die geistigen Urbilder (Intelligenzen nach unserer Erkenntnis) eines ganz

bestimmten Volkes oder Stammes erkennen lassen.

So sind auch unsere germanischen und keltischen GÖTTER die Vorbilder für die Art und Gestaltung des germanischen bzw. keltischen Menschen gewesen, wobei die einzelnen Götter jeweils durch ihre besonderen Züge und Eigenschaften, die besonderen Eigenschaften ihrer Völker und Stämme bedingen und deshalb auch in verschiedenen Gauen jeweils bestimmte Götter eine größere Verehrung erfahren als andere zur Göttersippe gehörige.

Die Göttermythologie ist damit als Kunde von unseren geistigen Schöpfungen bis heute unsere eigentliche Religion (religio-Rückverbindung!).

UNSERE ARMANISCHE RELIGION

Aus diesen Gründen hat der ARMANEN-ORDEN die Verehrung unserer angestammten Asen- und Wanengötter wieder aufgenommen, denn durch die Erkenntnis dieser Götter als Bildekräfte der Natur und als geistige Führer des Germanentums ist ihre zeitlose Bedeutung für den weißen Menschen erwiesen.

Wiedereinführung der Asen- und Wanenreligion und der Verehrung der GROSSEN MUTTER ist deshalb keine schwärmerische Rückkehr zu abgelegten Formen, sondern Wiederbesinnung auf unsere ureigenen kosmischen und natürlichen Geistesur bilder der weißen Völker im gegenwärtigen Zeitalter, nach jahrhundertlangem Ringen mit uns fremden Vorstellungen !

ERDMUTTER – HIMMELSVATER – GOTH

Aber nicht nur die GÖTTERVEREHRUNG ist Ausdruck der religiösen Erneuerung Europas. Bevor noch die Götter als Bildekkräfte des Kosmos und Führer der Völker in den Vordergrund der Betrachtung kamen, gab es die „GROSSE MUTTER“, gab es die Leitung der Völker durch die Frau. Vor dem Mannzeitalter (Patriarchat) gab es das Frauenzeitalter (Matriarchat), das gemäß der großen kosmischen Entwicklung dem Mann-Zeitalter weichen mußte. Aber nach These und Antithese folgt die Synthese, und so wird die geistige Zukunft unserer Entwicklung zunächst in die gleichberechtigte Gemeinschaft beider Geschlechter in der religiösen Leitung der Völker einmünden, um zu einem neuen weiblichen bzw. wanischen Zeitalter überzuleiten. Um dies zu erreichen, muß jedoch vorerst die – insbesondere von den Kirchen unterdrückte und abgewertete Bedeutung der Frau – gehoben und der Frau die ihr zukommende hohe Stellung und Aufgabe gerade für die germanische und keltische Religion wieder eingeräumt werden.

Der ALLMUTTER gegenüber stand im Mann-Zeitalter der Ahn der GÖTTER (ALLVATER). Beide waren im geistigen Bewußtsein des Menschen erste Unterteilungen des „GOTH“, jener unaßbaren geistigen Allmacht, die Ursache alles Daseins ist.

„DAS GANZE DES SEINS“ wird auf dem Wege der kosmischen Entwicklung vom reinen Geist zur festen Materie, vom Menschen des Mannzeitalters nicht mehr intuitiv als „Ganzes“

erlebt, sondern vom sich entwickelnden Großhirn in seinen Unterteilungen erfaßt und aufgliedert, was durchaus den tatsächlichen Verhältnissen im Kosmos entspricht.

Damit aber werden erst jene Intelligenzen „mit begrenztem Aufgabenbereich“ im Kosmos vom Menschen erkannt (nicht „geschaffen“!) – die „GÖTTER“ ! -

Von dort nun führt der Weg zurück zum UR, über das Erfassen der Teile, nach dem Durchleben und Ausleben in der Materie zurück zum „Ganzem“, zum „GOTH“, in fernen, für uns heute kaum ausdenkbaren Zeitenfernen unseres Werdeganges im Dasein auf Weltkorpfern.

ALLMUTTER, bzw. ERDMUTTER, ALLVATER bzw. HIMMELSVATER und GÖTTER sind nicht Ausdruck einander widersprechender religiöser Anschauungen im Abendland, sondern sind Stufen des geistigen und religiösen Bewußtseins auf dem Wege der kosmischen Entwicklung des Menschen, von denen die Welt der GÖTTER e i n e Stufe darstellt.

Aus diesen Gründen schließt die Verehrung der ASEN- und WANENGÖTTER die Verehrung des „GOTH“ oder „UR“ und der ALLMUTTER nicht aus, sondern ein ! –

HÖCHSTER ARMANISCHER GRUNDSATZ: DAS GEIST-KÖRPERLICHE GLEICHGEWICHT

Wie bereits geschildert, hat Guido von List die wahre Bedeutung der einheimischen Götterlehren als Erster wiedererkannt und uns so ermöglicht, die

tiefsten Tiefen und die höchsten Höhen uralter armanischer Weisheit wieder zu begreifen, die sich mit den indo-persischen, griechischen, römischen u.a. Mythen ihrer indogermanischen Begründer nicht nur messen können, sondern ihnen in vieler Hinsicht überlegen sind. Vor allem weisen diese anderen, von weißen Menschen begründeten Lehrgebäude eine deutliche Verfälschung des Inhalts gegenüber den ursprünglichen Erkenntnissen, d.h. eine Veränderung der Lehren durch die jeweilige farbige Urbevölkerung dieser Landschaften auf. Aus diesem Grunde gilt auch hier:

„Wer zu den Quellen gehen kann, gehe nicht zum Wassertrog!“

List erkannte vor allem den entscheidenden Unterschied zu den meisten dieser Lehren, den obersten Grundsatz germanisch-keltischer Religion und Weltanschauung, daß nämlich das ganze Leben des Menschen in geist-körperlichem Gleichgewicht verlaufen müsse, daß weder das Geistige noch das Materielle überwiegen dürfe, sondern nur das geist-körperliche Gleichgewicht die Garantie für ein mit den Gesetzen der Weltenharmonie in Einklang stehendes und dadurch glückliches Leben sein könne.

Alle anderen Religionsformen, soweit sie von weißen Völkerschaften begründet wurden, sind von diesem Grundsatz mehr oder weniger erheblich abgewichen, wodurch ihre Völker entweder untergingen oder in Abhängigkeit gerieten.

Die empfundene Einheit und Gleichwertigkeit von Geist und Körper, ist das entscheidende Kennzeichen jeder

Naturreligion und damit des ganzheitlichen Menschen! –

Während z.B. die weißen Einwanderer im indischen Raum vor dem für sie ungewohnten und schwer erträglichen Dschungel-Klima in weiten Teilen Indiens von ihrem Gleichgewichtsempfinden zwischen Geist und Materie zugunsten einer „Weltflucht“ abgelenkt wurden, die folgerichtig auch den menschlichen Körper verachtet und ihn als „Kerker des Geistes“ ansah, versank im Rahmen der zunehmenden Intellektualisierung und Technisierung der westlichen Gebiete des weißen Menschen das Gleichgewicht zwischen Geist und Stoff im Materialismus. Religionsstifter, die „Erlösung aus dem irdischen Jammertal“ predigten und Wege aufzeigten, wie man der Stoffwelt sobald als möglich entfliehen könnte, gewannen damit an Bedeutung. So entstanden religiöse Systeme, wie der Buddhismus, das Christentum und seine zahllosen Sekten, die wir alle als „Erlösungsreligionen“ bezeichnen können. Sie sind somit als das Ergebnis einer verfehlten einseitigen Lebenshaltung zu erkennen und als künstliche Gebilde anzusehen, die den Weg des ganzheitlichen geist-körperlichen Gleichgewichts der Naturreligion verloren haben. Die Naturreligion wurde stets, und bei allen Völkern, in denen sie erhalten blieb, als eine Religion „der Schöpfungswonne“ empfunden, d.h. man geht dabei von der Grundanschauung aus, daß die Gottheit die Schöpfung aus Freude geschaffen hat und deshalb vom Menschen auch freudig erlebt werden soll. –

Dementsprechend versteht sich insbesondere auch das Heidentum germanisch-keltischer Prägung, das ARMA-

NENTUM, als eine Religion des ganzheitlichen Menschen, als eine Religion der „Schöpfungswonne“.

Der germanisch/keltische ganzheitliche Mensch sieht in seinem Körper keinen Kerker, der überwunden werden muß, sondern das kostbare Instrument, mit dem wir die Natur, das irdische Paradies, erleben wollen !

Die Erde ist für den ARMANEN kein Jammertal, sondern die Verdichtung des göttlichen Geistes in den Zustand der gestalteten Formen, der Natur.

Wir ARMANEN haben deshalb im Gegensatz zu den Anhängern der „Erlösungsreligionen“ die Aufgabe, unsere Erde so herrlich und schön wie irgend möglich einzurichten, denn unsere Religion ist eine Religion der „Schöpfungswonne“.

Unsere armanische Religion ist also im Unterschied zu den meisten Religionsformen der Gegenwart nicht einseitig auf das „Jenseits“, sondern auf das Erleben der Ganzheit von Diesseits und Jenseits, von Geist und Körper gerichtet!

Unsere Aufgabe der Gestaltung und Fruchtbarmachung des Irdischen ist daher kein Materialismus, sondern umfaßt die Einheit von Geist und Materie zum Erleben der Ganzheit. ("Himmel auf Erden").

Höchstes Ziel des ARMANEN-ORDENS ist es daher, dem germanischen und keltischen Menschen wieder seine ihm eigene tiefe Naturverbundenheit, seine echt heidnisch-sinnenfreudige Lebenseinstellung auf dem Hintergrund einer geheimnistiefen Naturinnerlichkeit und dem beglückenden Gefühl der Göttlichkeit im eigenen Inneren zu vermitteln!

Dies soll auch durch entsprechende Kulte, die zu Verschmelzungs-erlebnissen

von Geist und Körper (Exstase) führen, erreicht werden.

WIR ARMANEN WOLLEN EIN NATÜRLICHES LEBEN IN UNZERSTÖRTER NATUR.

Die einseitige intellektuelle Entwicklung der letzten Jahrhunderte hat uns nicht nur dem naturgemäßen und damit glücklichen Leben entfremdet, sondern führt uns in erschreckendem Maße einer Katastrophe entgegen. Die schrankenlose Ausbeutung der Natur und rücksichtslose Industrialisierung im Dienste des Großkapitals entfernt uns mehr und mehr einem natürlichen Leben und verkümmert den Menschen zu einem „funktionierenden Rädchen“ in der Wirtschaftsmechanerie.

Wir ARMANEN wollen deshalb diese unheilvolle Entwicklung durch eine naturnahe Lebensweise ersetzen, die aus dem „menschlichen Roboter“ wieder glückliche und freie Menschen macht, die sich als lebendige Wesen in einer lebensnahen Naturumwelt entfalten können.

Großartige Erfindungen und Entdeckungen, die unsere naturzerstörende Technik in eine mit der Natur arbeitende umwandeln könnten, liegen ungenutzt in den Tresoren der Welt um die „Anhänger Alberichs“ nicht um ihre einträglichen Geschäfte zu bringen.

Wir sind längst imstande eine neue Welt aufzubauen und umweltfreundliche Energien und Techniken anzuwenden, um auf technisch bedingte Annehmlichkeiten auch in einem naturnahen Leben nicht verzichten zu müssen.

Denn die Maschine wurde nicht erfunden, um damit den Menschen zu versklaven und ihn in einem naturfremden Arbeitsleben versauern zu lassen, und den Alberichen grenzenlose Macht und Unsummen Geldes anzuhäufen, sondern um uns das Leben zu erleichtern!

Wir brauchen keine „künstlich erstellten Arbeitsplätze“ um unser Auskommen zu haben, wenn wir aufhören an den Wahnsinn eines uferlosen „Wirtschaftswachstums“ zu glauben, den uns die sattsam bekannte Hochfinanz der Welt aufgezwungen hat. Wir brauchen vielmehr jene auch durch die Maschine ermöglichte Freizeit, die uns erlaubt, die Natur zu erleben und zu erkennen, und uns mit den geistigen Kräften in ihr zu beschäftigen, um uns geistig-seelisch höher zu entwickeln, wie dies unverlierbarer Lebensinhalt jedes Volkes ist !

Gerade die Abkehr von einem naturgemäßen Leben in täglichem Umgang mit unseren GÖTTERN und den Naturwesen, zum Zwecke der Ausbeutung der Natur, aus Raffgier und Machtwahn, schuf uns erst das Jammertal unter dem die Menschheit heute leidet.

Die Sehnsucht nach der Natur ist das Verlangen nach Durchseelung des Lebens, nach der wahren Heimat, nach dem Herzen der *Großen Mutter* in der Natur, die uns namenloses Glück und unaussprechlichen Frieden gibt, wenn wir ihr folgen und uns abwenden von allen Beeinflussungen christlicher, materialistischer und sonstiger fremder Vorstellungen, die das irdische Paradies in ein Jammertal verwandelt haben.

Unser Weg führt hinaus aus der Großstadtzivilisation, aus Streß und Arbeitsklaverei, aus Kriegs- und Lebens-

angst, aus trübsinnigen Lebensbahnen, in denen der Einzelne sein Leben mit „Ausbildungen“ vertut, um ein „nützlicher Fachidiot“ in der Wirtschaft der internationalen Ausbeuter zu werden.

Wir wollen ein freies Leben in der Natur führen, ohne die Zwänge einer neurotischen Industriegesellschaft. Wir wollen wieder eine echte Gemeinschaft von Völkern und Stämmen aufbauen, die im Zusammenhang mit dem Naturganzen lebt, wie es einst war und das Lebensglück ausmachte.

Wir wollen Zeit haben um die Sonne zu genießen, wenn sie scheint, (nicht nur an Sonn- u. Feiertagen oder im Urlaub, indem es dann regnet), Die Naturstimmungen nicht in muffigen Büros und unterirdischen Einkaufszentren oder an Fließbändern vergessen. Wir wollen keine chemischen Abgase einatmen und nicht auf die Strahlenverseuchung durch einen defekten Atommeiler warten, nicht frühzeitig dahinsiechen und an Krebs sterben. Wir wollen nicht für die Produktion und den Besitz von Kunststoffwaren, elektrischen Zahnbürsten und ähnlichen künstlich erzeugten Bedürfnissen unsere Zeit vergeuden. Wir wollen Muße füreinander haben, für unsere Liebes- und Ehepartner, für unsere Kinder und Eltern, für unsere Freunde und Nachbarn, für das Leben, das uns einst die GROßE MUTTER und die GÖTTER übergeben haben !

WIEDERERWACHEN DES ARMANENTUM

Nachdem sich bereits um die Jahrhundertwende die ersten Strahlen der „Göttermorgendämmerung“, von unseren Gegnern übel vermerkt, bemerkbar machten, und eine Reihe großer

Geister in unserem Volkstum auf-tauchten, die durch Erberinnerung und eigenwillige Forschungen sich als wiedergeborene Armanen erwiesen, ist nun, nach großen weltpolitischen Um-wälzungen die Zeit gereift, um die hervorsprudelnden Quellen dieser ersten Zeit zu fassen und aus den über-reichen Findungen schöpfend, unsere eigene Religion wieder zu gestalten und zu leben und dem Polaritätsgesetz entsprechend erst „fünf Minuten vor Zwölf“ – nämlich erst am Ende des gegnerischen Pendelschlages – das geistige Erbe unserer Ahnen wieder anzutreten.

Der Stand der Dinge erlaubt uns ein Werk in Angriff zu nehmen, daß kühn und weit gespannt ist und nichts Ge-ringeres will, als die Wiedereinsetzung der ARMANENSCHAFT in ihre ange-stammte Führungsaufgabe für die weißen Völker.

Guido von List, der größte Wiederent-decker armanischer Weisheit hatte be-reits während des 1. Weltkrieges die Wiedereinsetzung des ARMANEN-ORDENS nach beendetem Kriege be-absichtigt, doch erwies sich der Zeit-punkt als verfrüht, und List starb 1919, doch nicht, ohne ein vollständiges RI-TUAL für den ARMANEN-ORDEN hinterlassen zu haben, festgegründet auf den uralten Traditionen germani-schen Ordenswesens.

Nach jahrelangen Vorarbeiten konnte der ARMANEN-ORDEN wieder ins Leben gerufen und damit ein Werk be-gonnen werden, daß mit Fug und Recht als kosmisch-gesetzmäßig be-gründet anzusehen ist und unmittelbar an die altgermanischen Überlieferun-gen anknüpft.

War auch G. v. List nicht nur der größte, sondern auch der erste Weg-

bereiter des wieder erwachenden AR-MANENTUMS, so reicht das armani-sche Wissen doch – wie er selbst mehrfach betonte – weit über das hin-aus, was er in einem kurzen Men-schenleben wiederentdecken konnte. Die Findungen aller anderen Wieder-entdecker und Forscher auf diesem Gebiet sind in das große Werk einbe-zogen.

In jahrelanger, mühevoller Arbeit ha-ben wir das wiederentdeckte Weistum dieser Forscher verarbeitet und zum großen Teil zu einer neuen Ganzheit verschmolzen. Freilich bleibt dies aus-bau- und erweiterungsfähig, doch die Grundlagen sind gesichert. Allerdings bedarf es noch großer Anstrengungen, um den Schutt der Jahrhunderte, die künstlichen Geistesformen natur- und volksfremder Mächte abzuschütteln und wieder zu eigenständigen, orga-nisch-natürlichen Entwicklungen ger-manisch-keltischen Geistes zu gelan-gen. Hierzu aber gehört nicht nur For-schung, sondern vor allem auch ein Hineinhorchenkönnen in die Seele unseres Volkstums.

ORGANISATION DES ARMANEN-ORDENS / LEITBRIEFE:

Die wiedergewonnenen Erkenntnisse werden gleich einem roten Faden in den einzelnen Graden des ARMANEN-ORDENS in Form von Leitbriefen an geeignete Träger weiter-gegeben.

Das gesamte Ordensweistum wird so dem Schüler in stufenartigem Aufbau stetig vertiefend und erweiternd ver-mittelt.

Der hiermit nach jahrhundertelanger Verdunkelung wieder ins Licht getre-

tene ARMANEN-ORDEN besteht aus neun Ordensstufen, wobei die ersten drei Stufen – die sogenannten GODEN-GRADE – die Volkspriesterschaft darstellen und nach alteuropäischem Einweihungssystem den Graden des 1. Lehrlings, 2. Gesellen und 3. des Meisters entsprechen, worauf sich dann die eigentlichen ARMANEN-ORDENS-GRADE aufbauen.

Die erste Stufe ist so abgefaßt, daß entsprechend der Lehrlingsannahme ab dem 14. Lebensjahr, diese von Jugendlichen dieser Altersgruppe bereits verstanden werden kann.

Wenn Sie einen Wiederhall des hier Gebotenen spüren, gehören Sie zu uns und sind aufgefordert, am großen Werk der geistigen Erneuerung der germanisch-keltischen Völker MITGARDS mitzuwirken.

Bitte füllen sie dann die beiden Ausfertigungen der beiliegenden ANMELDEANTRÄGE für die GODENSCHAFT im ARMANEN-ORDEN aus.

MATERIAL DIENST



der EZW

Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD gibt monatlich die Zeitschrift »Materialdienst der EZW« heraus. Das heißt: 12mal im Jahr auf insgesamt 400 Seiten neuestes Wissen aus den Bereichen: Außerkirchliche Sondergruppen, nichtchristliche Religionen, Weltanschauungen, Ideologien, alternative Strömungen.

In Schwerpunkt-Artikeln und Quellen-Dokumentationen werden Hintergründe und Zusammenhänge dargestellt und analysiert. Jede Ausgabe enthält einen aktuellen Nachrichten- und Informationsteil.

Für den Einblick in das weit gefächerte Gebiet der Weltanschauungsfragen ist der »Materialdienst der EZW« unentbehrlich.

Kennen Sie den »Materialdienst der EZW«?

Er berichtet monatlich aktuell aus der Arbeit der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Sie werden ihn als zuverlässige Informationsquelle schätzen lernen.

Materialdienst

der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD.

Redaktion:

Pastor Dr. Reinhard Hempelmann
(verantwortlich),
Pastor Dr. Ulrich Dehn
Pfarrer Dr. Andreas Fincke
Dr. Hansjörg Hemminger
Pfarrer Dr. Michael Nüchtern
Pfarrer Dr. Hans-Jürgen Ruppert
Pfarrer Dr. Werner Thiede.

Erscheint monatlich.

Bezugspreis: jährlich DM 53,- einschl. Zustellgebühr.

Einzelnummer DM 4,50 zuzüglich Bearbeitungsgebühr für Einzelversand.



Quell Verlag
Stuttgart

Bestellschein

- Ich abonniere den »Materialdienst der EZW« zum Preis von DM 53,- für das Jahresabonnement.
- Ich möchte den »Materialdienst der EZW« kennenlernen und bitte um Zusendung einer kostenlosen Probenummer.

Absender _____

Datum/Unterschrift

Ihre Bestellung können Sie bei jeder Buchhandlung oder beim Verlag aufgeben. Die Probenummer müssen Sie ausschließlich beim Quell Verlag Stuttgart, PF 10 38 52, 70033 Stuttgart anfordern.



Harald Baer, Dipl.-Theologe, Referent für Sekten und Weltanschauungsfragen in der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle e.V. der Deutschen Bischofskonferenz, Postfach 1667, 59006 Hamm

Diese INFORMATION kann – ebenso wie alle Texte der EZW – in Studienkreisen, Seminaren, Tagungen und dergleichen angewendet werden. Die EZW-Texte können einzeln oder in größerer Menge angefordert werden. Bitte unterstützen Sie den Versand von EZW-Material durch eine Spende (DM 1,50 plus Porto; bei regelmäßigem Bezug DM 15,- jährlich).

Frühere Angaben gelten nicht mehr.

Das Angebot der EZW umfaßt:

1. die regelmäßig erscheinenden EZW-Texte:
INFORMATIONEN, IMPULSE, ARBEITSTEXTE,
2. zu speziellen Themen: ORIENTIERUNGEN UND BERICHTÉ,
3. die monatlich erscheinende Zeitschrift MATERIALDIENST,
4. STUDIENBÜCHER.

1. und 2. sind bei der EZW direkt zu beziehen, 3. und 4. über den Quell Verlag, Postfach 10 38 52, 70033 Stuttgart.

Gesamtprospekt und Titelverzeichnis werden auf Wunsch gern zugesandt.

Postgiroamt Stuttgart 7724-705 (BLZ 600 100 70)
Landesgirokasse Stuttgart 2 700 580 (BLZ 600 501 01)